

40 Jahre Zukunftswerkstatt Saar 1980 - 2020

Eine Hommage an Rudi Peter
und seine Mitstreiter



von

Stephan Peter und
Johannes Peter

40 Jahre Zukunftswerkstatt Saar 1980 - 2020

Eine Hommage an Rudi Peter
und seine Mitstreiter

Stephan Peter
Johannes Peter

Dillingen/Saar 2020

co. Artshop Verlag
Wilhelmsaue 11
10715 Berlin /
Dr. Stephan Peter
Saarbrücken

Druck: Blattlaus Verlag, Saarbrücken

ISBN: 978-3-938190-36-1

Auflage 2

- Nachdruck verboten -

Inhaltsverzeichnis

Grußworte	S. 4
I. Prolog	S. 8
II. ZW - Phasen und Wegbereiter	S.12
- Kurzinterview: Frank Lion. Der Verein zur Förderung alternativer Lebensformen	S.14
III. Phase 1 - Sechs Alternativ-Projekte	S.19
IV. Phase 2 - Der Weg zum 'Solarzeitalter	S.25
- Trans-Atlantic Futures Workshop	S.42
V. Phase 3 - Neue Wirtschaftsdemokratie	S.46
- Das Konzept 'Energiewende für Geringverdiener'	S.49
- Urbanes Gärtnern	S.52
- Inklusion	S.59
- Kurzinterview: Winfried Hoffmann	S.60
VI. Herausforderungen	S.62

Grußworte

„Global denken – lokal handeln“ – unter diesem Leitsatz beweist die Zukunftswerkstatt Saar seit 40 Jahren, dass es möglich ist, jeden Einzelnen dazu anzuspornen, Verantwortung für unsere Umwelt und unsere Heimat zu übernehmen. Im Bereich der nachhaltigen Bildung ist die Zukunftswerkstatt Saar im Landkreis Saarlouis ein wichtiger Akteur. Sie verbindet Menschen unterschiedlicher Kulturen und Fähigkeiten mit dem Ziel, auf lokaler Ebene im Sinne der kommenden Generationen zu handeln und dabei zugleich mehr Lebensqualität zu erreichen. Solche Impulsgeber, die Umweltschutz und Nachhaltigkeit im Kleinen voranbringen, sind wichtiger denn je! Für dieses langjährige Engagement möchte ich allen Mitgliedern, Freunden und Unterstützern der Zukunftswerkstatt Saar danken und gratuliere herzlich zu diesem besonderen Jubiläum.

Ihre Stärke zieht die Zukunftswerkstatt Saar aus der großen Vernetzung mit verschiedenen Akteuren, die sie bei dem Aufbau von Projekten unterstützen. Projekte, die zeigen, dass Bürgerengagement nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis funktioniert. Auf diese Leistung kann jedes Vereinsmitglied stolz sein. Besonders denke ich da an bisher Erreichtes aus dem Bereich urbanes und interkulturelles Gärtnern, bei denen das Motto „Gemeinsam“ und „Offen für alle“ besonders im Vordergrund steht. Die Anlage der Streuobstwiese „Fruchtzwerge

und Obstriesen“ mit Schülerinnen und Schülern des TGBBZ Dillingen ist nur eines der Projekte, bei dem das Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz unter die Arme greifen konnte. Solche außerschulischen Lernorte leisten einen wichtigen Beitrag zum ökologischen Verständnis. Sie fördern noch dazu Streuobstwiesen mit heimischen Obstsorten als wertvolle Kulturlandschaften und einzigartige Lebens- und Erlebnisräume. Darüber hinaus tragen sie zu einer gesunden, umweltgerechten Ernährung bei.

Bereits vor 40 Jahren hatte der Gründer der Zukunftswerkstatt Saar, Dr. Rudi Peter, den richtigen Riecher was den Umgang mit unserer Umwelt und die Förderung einer nachhaltigen Lebensweise angeht. Dr. Rudi Peter hatte von Anfang an den Blick für die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger vor Ort. Er widmete sich mit unermüdlichem Engagement den großen Fragen der Zukunft und suchte nach Lösungsansätzen vor Ort. Der Zukunftswerkstatt Saar wünsche ich für die weitere Arbeit viele engagierte Unterstützerinnen und Unterstützer. Ganz im Geiste ihres Gründers würde ich mich freuen, wenn sie auch für kommende Generationen das Ziel verfolgt, wichtige Umweltbelange und die Bedürfnisse jedes Einzelnen in Einklang zu bringen.

Reinhold Jost

Minister für Umwelt und Verbraucherschutz

Diese Festschrift erscheint in einer Zeit, die durch die Corona-Krise geprägt ist. Das normale Leben ist weitgehend suspendiert. Zumindest ökonomisch handelt es sich um eine der größten Krisen weltweit. Die sozialen und politischen Auswirkungen sind bislang nicht wirklich absehbar. Klar ist, dass unser politisch-ökonomisches System an seine Grenzen gelangt ist. Die vorherrschende neoliberale Politik weltweit, europäisch und national hat dazu geführt, dass die für das Funktionieren unserer Gesellschaft notwendigen Dienstleistungen in unverantwortlicher Weise beschnitten worden sind. Dies zeigt sich mit übergroßer Deutlichkeit am Gesundheitssystem, wo die vorhandenen sachlichen wie personellen Kapazitäten bei weitem nicht ausreichen. Dies gilt im Grundsatz jedoch für die öffentliche Infrastruktur insgesamt. Doch auch generell stellt sich die Frage, ob wir so weiter produzieren und konsumieren können, wie das bislang der Fall ist. Spätestens diese Krise zwingt uns dazu, über Alternativen nachzudenken.

Schon sehr frühzeitig hat Rudi Peter mit der „Zukunftswerkstatt“ Impulse für ein anderes ökonomisches und soziales, für ein stärker ökologisch und solidarisch ausgerichtetes Entwicklungsmodell gesetzt. Ökologische Gesichtspunkte, wie sie jetzt mit Macht durch die Klimakrise auf die Tagesordnung gesetzt werden, haben in seinen Überlegungen eine zentrale Rolle gespielt. Gleichzeitig ging es aber nicht nur um Fragen der Umwelt, sondern immer auch um Fragen der sozialen Entwicklung und damit der Solidarität. Dies muss gerade auch für die wirtschaftliche Entwicklung gelten. Solidarisches Wirtschaften stellt eine Alternative zur herrschenden neoliberalen kapitaldominierten Wirtschaft dar. Die Interessen der Menschen in den Mittelpunkt des Wirtschaftens zu stellen, wie das für Genossenschaften und andere Formen des solidarischen Wirtschaftens angestrebt wird, stellt eine Abkehr von einer Wirtschaft dar, die alles dem höchstmöglichen Profit unterordnet. Unsere linksgerichteten französischen Nachbarn haben dies treffend ausgedrückt: „L'humain d'abord“. Natürlich kann sich auch die solidarische Wirtschaft nicht ganz dem kapitalistischen Konkurrenzdruck entziehen. Deshalb bedarf es einer besonderen politischen Unterstützung. An der fehlt es bis heute. Solidarisches Wirtschaften ist bislang ein Randthema. Dabei verdiente es nicht nur in

Krisenzeiten mehr Aufmerksamkeit. Denn damit wird Wirtschaft nicht nur in ihren Zielsetzungen anders ausgerichtet, nämlich an den Interessen der Menschen und der gesellschaftlichen Entwicklung, gleichzeitig geht es auch um andere Formen des Arbeitens. Anstelle stark hierarchischer Arbeitsabläufe soll eine Arbeitsorganisation treten, die demokratischer und partizipativer ausgerichtet ist.

Zur solidarischen Ökonomie gehören auch regionalwirtschaftliche Kreisläufe. Angesichts der Fragilität globaler Wertschöpfungsketten, wie sie sich gerade gegenwärtig erweist, müsste die Wichtigkeit einer Wirtschaft, die auf regionale Wertschöpfung setzt, stärker ins Bewusstsein treten. Arbeiten und Leben wieder stärker zusammenzubringen, ist ein wesentliches Ziel solidarischen Wirtschaftens. Sowohl unter ökologischen als auch unter sozialen Gesichtspunkten ist dies eine sehr zukunftssträchtige Form des Wirtschaftens. Dies sollte viel stärker politisch gefördert werden. Ansätze dazu sind zweifellos vorhanden – insbesondere im landwirtschaftlichen Bereich. Verwiesen sei in diesem Zusammenhang auf die Biosphäre Bliesgau. Leider hat dies wenig Schule gemacht. Derartige Beispiele werden zwar gern in der Selbstdarstellung des Saarlands zitiert, sind aber in der Realität bislang nie über ein Nischendasein hinausgelangt.

Um solche Ansätze gesellschaftlich voranzubringen, bedarf es mutiger Protagonisten. Rudi Peter war einer von Ihnen. Mit der „Zukunftswerkstatt“ wurde eine Institution geschaffen, die sich einer naturverträglichen und nachhaltigen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung verpflichtet fühlt. Sie ist heute notwendiger denn je. Es ist schön, dass sie nunmehr 40 Jahre besteht. Sie sollte jedoch stärker in den Mittelpunkt saarländischer Politik rücken. Voraussetzung für politische Veränderungen ist ein gesellschaftlicher Diskurs, der sich kritisch mit den herrschenden Zuständen befasst und neue Impulse setzt. In diesem Zusammenhang kommt der Zukunftswerkstatt eine wichtige Bedeutung zu. Denn vor dem Hintergrund der großen ökologischen wie sozialen Herausforderungen bedarf es Plattformen und Räume, die einen solchen Diskurs ermöglichen.

Heinz Bierbaum

Präsident der Europäischen Linken (EL)

I. Prolog

Das Jahr 2020 markiert den 40. Jahrestag der Gründung der Zukunftswerkstatt Saar (ZW) e.V. So ungefähr. Denn das Projekt einer sozialen Bewegung entsteht oft nicht, indem sich ein paar Leute um einen Tisch setzen und eine Gründung beschließen. Es gibt eine Geschichte, die vor 1980 beginnt. Nur rückblickend kann man sich darauf einigen, so um 1980 geht's ernsthaft los mit der ZW. Und heute gibt es sie immer noch, ein erstaunlich nachhaltiges Leuchtturmprojekt von Bürgerengagement und sozial-ökologischer Transformation im Saarland.

Wer erzählt diese Geschichte? Es gibt eigentlich nur eine Person, die von Anfang an über die gesamte Zeit dabei war – und die 2019, 92-jährig, verstarb. Gründer, 'Spiritus Rector' und Visionär, der Soziologe Dr. Franz Rudolf Peter, weit und breit einfach 'Rudi' genannt. Wir nennen ihn Papa. Wir, Stephan und Johannes, sind seine Söhne. Mal intensiver, mal aus der Ferne, waren wir in die Diskussionsprozesse um die Weiterentwicklung des Vereins mit seinen vielen dort Engagierten eingebunden - und begleiten ihn heute ehrenamtlich.

Diese Broschüre ist keine Jubelschrift. Sie beschreibt - in Text und Bild – die verschiedenen Wirkstätten und sozial-ökologischen Schwerpunkte der ZW. Unterlegt ist exemplarisch eine kritische Würdigung der Handlungschancen und Herausforderungen von Bürgerengagement in unserer Region. Kann die ZW Anderen Mut machen, selbst Bürgerprojekte mit ähnlichen Themen zu starten? Mit Selbstverwaltung und Genossenschaften, mit Ökologie und Kampf für ein Solarzeitalter, mit urbanem Gärtnern und Inklusion von Migranten und behinderten Mitbürgern?

Ist diese Broschüre 'objektiv' in der Rekonstruktion? In dem Sinne, dass die Autoren

offenlegen, woher sie kommen. Wir wuchsen neben der Dillinger Hütte auf. Papa wurde 1960 SPD Ortsvereinsvorsitzender. Nach der Schicht kamen die Stahlarbeiter in ihren Arbeitsanzügen direkt zu uns in den Keller. Plakate kleben für die SPD. Solche praktischen Erfahrungen prägten uns Kinder mehr als manches schlaue Buch später. Betriebsräte, Gewerkschafter, Priester, oder Schriftsteller wie Gustav Regler waren Teil schier endloser Diskussionsrunden. Die Wohnung Peter war damals wohl das intellektuelle Zentrum der Linken vor Ort. Aber Papa war kein Parteisolddat. Als Soziologe dachte er frei. Bemängelte mit zunehmendem Alter die Ideenlosigkeit und Rechtswende seiner Partei; symphatisierte erst mit den Grünen, dann den Linken. Letztlich blieb er Sozialdemokrat, und 'rot-rot-grün' sein Ansatz. Dabei sah er seine Rolle weniger in der Parteipolitik als mitten in den zu vernetzenden sozialen Bewegungen.

Die fertige Broschüre Rudi als Spiegel nochmal vorzulegen, dadurch zusätzliche autobiographische Einsichten zu gewinnen und zu berücksichtigen, wäre ein Gewinn gewesen. Im Frühjahr 2019 hatte ich, Stephan, beim Kaffee so ein Gespräch mit ihm über die politische Situation im Saarland und seine Parteienlandschaft. Rudi war zu Hochform aufgelaufen – blieb skeptisch, und wie immer hoffnungsfroh. Was ich nicht wußte, es war sein Abschiedsgeschenk. Kurz danach kam er ins Krankenhaus. Wenige Wochen später war er tot.

Als die Zukunftswerkstatt gegründet wurde, war dieses Wort noch nicht in Mode. Die ZW wurde inspiriert vom renommierten Zukunftsforscher Robert Jungk. Früher Kritiker eines grenzenlosen quantitativen Wachstums, Warner vor den Gefahren der technisch-wissenschaftlichen Welt und dem blinden Vertrauen auf Experten, Mutmacher für Akteure der Zivilgesellschaft und soziale Bewegungen. Fürsprecher einer Ausrichtung zur regenerativen Sonne. Anfang

der 1980er Jahre hatte er schon etliche Bücher verfaßt. Das war vor dem Internet-Zeitalter und so stellt er seinen Lesern immer wieder konkrete Praxisbeispiele für humanes und naturverträgliches Arbeiten und Leben vor. Diese 'Zukunftswerkstätten' waren strategisch mit der Hoffnung verbunden, Zeichen zu setzen, ausstrahlen. Gerade auf der lokalen Ebene. Im Grunde der Ansatz der sog. Alternativbewegung Anfang der 1980er. Die Betonung auf 'practice what you preach' statt der oft bloß theoretisch bleibenden Analyse der '68er.

In der Zukunftswerkstatt Saar wurde öfters die Aussage der Anthropologin Margaret Mead zitiert: 'Zweifeln Sie niemals daran, daß eine kleine Gruppe ernsthafter und engagierter Menschen die Welt verändern kann. Tatsächlich sind sie die einzigen, die dies vermögen'. Und im Sinne von Robert Jungk's Buch 'Projekt Ermutigung' bleibt die ZW ins Gelingen verliebt. Das setzt eine Vergewisserung des Status Quo und die bewußte Erinnerung an das was war voraus. Das sind keine Erfolgsgarantien, aber erhöht die Wahrscheinlichkeit. Rudi könnte das gesagt haben: 'Und auch wenn's den Bach runtergeht, wenn die Gleichgültigkeit und die Dummheit die Oberhand gewinnen – then we go down swinging like Ella Fitzgerald and Louis Armstrong in dem Bewußtsein, daß es Spaß gemacht hat, und es vielleicht in Zukunft vielleicht woanders, wieder gelingt'.



Direkt ins Dillinger Jugendzentrum: Hier entstand ein Film für die ZDF-Jugendausstrahlung „direkt“.
Foto: Puppenthal

Klein, aber besonders aktiv

ZDF-Fernsehteam drehte im Dillinger Jugendzentrum

ps. Dillingen. Ein Kamerateam des Zweiten Deutschen Fernsehens hielt sich jetzt zu Dreharbeiten mehrere Tage im Dillinger Jugendzentrum auf. Über die Arbeit der Jugendlichen in der Johannesstraße entstand ein 20-Minuten-Film für die ZDF-Jugendausstrahlung „direkt“.

Das Dillinger Jugendzentrum wurde von ZDF-Redakteur Wolfgang Lörcher (34) für „direkt“ ausgewählt, weil er es für „beispielhaft“ hielt. Lörcher: „Dieses Jugendzentrum eingebracht haben. Dazu aktiv.“ Der ZDF-Redakteur, der Jugendzentren in der ganzen Bundesrepublik kennt, weiter: „Die Bandbreite des Angebotes hier ist sehr groß. Die Jugendlichen beweisen, daß man trotz ganz geringer Mittel viel machen kann.“

Daß das Dillinger Jugendzentrum von der Stadt zu wenig Unterstützung erhält, ist der Hauptkritikpunkt, den die Jugendlichen in dem Film über ihr Jugendzentrum eingebracht haben. Dazur wurde für den „direkt“-Beitrag ein Interview mit Bürgermeister Leonardy gemacht. Außerdem wird der Film über das Dillinger Folkethin, das vom Mitarbeitern des Jugendzentrums initiiert wurde, und über die tägliche Arbeit im Jugendzentrum berichten. Besonderheit von „direkt“ ist, daß die Jugendgruppen, die vorgestellt werden, über Konzeption und Inhalt der „direkt“-Beiträge selbst entscheiden können. Redakteur Lörcher:

„Wir beschränken uns darauf, technische Tipps zu geben.“

Ralph Franz (30), Sprecher des Jugendzentrums, ist zufrieden mit dem Verlauf der Dreharbeiten: „Die Zusammenarbeit klappte ausgezeichnet“. Franz hofft, daß der Film dazu beitragen kann, Vorurteile gegenüber dem seit 1974 bestehenden Jugendzentrum abzubauen. Außerdem rechnet er in Zukunft mit einer größeren Unterstützung durch die Stadt Dillingen. „direkt“ will die Entwicklung des Jugendzentrums auch weiterhin genau beobachten. ZDF-Mann Lörcher: „Wir werden in einiger Zeit vielleicht noch einmal nach Dillingen kommen.“

Sendetermin für den „direkt“-Beitrag ist Samstag, der 30. September, um 19.30 Uhr im Zweiten Programm.

Fahrt der Pensionäre

rg. Schmelz. Am 23. August macht der Pensionärsverein eine Halbtagsfahrt zur Saarschleife. Nach der Kaffeepause geht es weiter nach Remich und Wincheringen/Moosel, wo ein gemütliches Beisammensitzen mit Musik stattfindet. Abfahrt in Schmelz um 13.30 Uhr. Ein gütiger Personalausweis ist mitzuführen. Meldungen bis 18. August bei Ewald Sturm, Bethovenstraße und Leo Dichmann, Robert-Koch-Straße sowie Johann Bohlen, Pappelweg 3.

Abb. SZ, 15/16/08.1978

Abb., Fahrradladen Saarbrücken, 1982



II. ZW - Phasen und Wegbereiter

Über die Jahrzehnte durchlief die ZW drei Phasen. In ihrer ersten, den 1980er Jahren, war die ZW ein Netzwerk genossenschaftlich und selbstverwaltet organisierter Betriebe und Dienstleistungsprojekte mit Schwerpunkt in Saarbrücken. In ihrer zweiten Phase in den 90er Jahren bis etwa 2008 wurde die ZW in Dillingen/Saar rekonstruiert. Der Fokus war nun die Förderung der Solarenergie in allen Erscheinungsformen. Die dritte, aktuelle Phase seit 2010 sieht sich der Zusammenführung der Zielperspektiven der ersten und zweiten Phase verpflichtet – Wirtschaftsdemokratie, urbanes und interkulturelles Gärtnern, Aktionen gegen die Klimakrise, Inklusion.

Wegbereiter.

Das in der Jugendszene angesehene selbstverwaltete Dillinger Jugendzentrum, ein von der Stadt sich fast selbst überlassener 'rechtsfreier' Raum, kann als wichtiger Wegbereiter der ZW gesehen werden. In Erinnerung bleiben die vielen, Mitte der 70er Jahre selbstorganisierten Musikveranstaltungen mit einer schier unglaublichen Audiencekultur. Vor einem Auftritt war es unter den 150 langhaarigen, lasziv daherkommenden Jugendlichen im prall gefüllten JUZ mucksmäuschen still, wie vor einer Operaufführung im saarländischen Staatstheater. Hier war etwas im Entstehen.

1976 dann organisieren vier Jugendgruppen, das JUZ Dillingen, die Dillinger Jusos, die evangelische Jugendgruppe Dillingen und das benachbarte Jugendforum Nalbach, das erste saarländische Folkfestival, Folkething genannt, in Dillingen. Ein Jahr lang, an jedem Wochenende, laufen die Vorbereitungssitzungen. Rudi erläutert, ganz soziologisch, den Jugendlichen das Konzept der Netzwerkplanung. Es legt fest, was wann zu organisieren ist. Das große Zelt, im Weißkreuzstadion in Eigenarbeit auf-

gebaut, wird Bühne europäischer Folkmusik für über 2000 Jugendliche aus dem gesamten südwestdeutschen Raum. Zupfgeigenhansel, Rolf Linnemann, Herbert Schaal, Roger Siffer, Wild Geese und Hogwood, Sammy Vomacka, und viele mehr. Eintrittspreis für die beiden Wochenendtage 16 Mark.

1977, beim zweiten Folkething, sind es über 3500 Besucher aus der ganzen Bundesrepublik. Neben internationaler Folklore wird Literatur, Kabarett und Dichtung geboten. Höhepunkt der Auftritt des Solo-Kabarettisten Hans-Dieter Hüsck mit seinen kritischen Kommentaren zu Toleranz, Freiheit, und Menschlichkeit. Auch ein Folk-Gottesdienst in der evangelischen Kirche und ein Kinderkonzert finden Anklang. 1978 kommt ein Kamerateam des ZDF im Dillinger JUZ vorbei. Es entsteht ein 20-Minuten-Film für die ZDF-Jugendsendung 'direkt' – über das als 'beispielhaft' angesehene Dillinger JUZ und seine Folkethings. Diese finden zum dritten und vierten Mal auch noch 1978 und 1979 statt.

Schon im Vorwort zum dritten Festival eine Rückbesinnung: „dies ist ein kleines, regionales Festival; im Gegensatz zu Mammutfestivals wie Mainz, Tübingen, Dortmund soll unser Festival den Rahmen von höchstens 3000 Besuchern nicht überschreiten. ...Wir halten den Austausch zwischen den Festivalbesuchern (und auch Künstlern & Organisatoren) für einen wesentlichen und unverzichtbaren Bestandteil eines solchen Treffens... . Von unserer Festivalidee her sind Workshops und Aktionen ein wichtigerer Bestandteil als das Musikprogramm. Sie bestimmen nämlich hauptsächlich die Atmosphäre eines Festivals. ...Wir sehen uns... als ein Teil der Besucher. Wir produzieren kein Festival für andere, wir schaffen es für uns selber“ (Vorwort. Programmheft, 3. Dillinger Folkething, Juli 1978).

und SPD, und insbesondere die sie tragenden sozialen Milieus, christlich-konservatives Bürgertum und sozialdemokratische Arbeiterschaft, bleiben mit einer Mischung aus Verwunderung, Skepsis, und Nicht-Verstehen überwiegend distanziert. Die Betonung von Selbstverwirklichung und -verwaltung, und der Kampf gegen Atomkraft, erscheinen fremd. Es gibt Ausnahmen. So wurden in der Danksagung zum 3. Folkething (Programmheft, 1978) einzelne Bürger namentlich erwähnt. Der einzige ohne Benennung seiner Funktion ist Dr. Rudi Peter. Das war wohl schon damals nicht mehr nötig.

Aus ehemaligen JUZ-Leuten und Folkething-Unterstützern entsteht 1979 in Dillingen der „Verein zur Förderung alternativer Lebensformen“, ein direkter Vorläufer der Zukunftswerkstatt. Die jungen Leuten organisieren ein zweitägiges Kunstforum und eine dreitägige Ausstellung zu 'alternativer Energie und Technik' mit über 1000 Besuchern in der Dillinger Stadthalle. Auffällig ist ein breiter Ansatz, der Arbeit, Energie, Wohnen, Gesundheit und Kunst/Ästhetik zusammen denkt. Es ist in dieser Zeit, dass zum ersten Mal der Begriff 'Zukunftswerkstatt' und seine Bedeutung diskutiert werden.

Kurzinterview: Frank Lion

Der Verein zur Förderung alternativer Lebensformen (Interviewer S. Peter).

- Antworten sinngemäß zusammengefasst -

S.P. Frank, Du bist bekannt als engagierter Betreiber des einzigen fahrenden Theaterschiffs Deutschlands, dem über 100 Jahre alten Frachtkahn MARIA-HELENA. Ein Schiff, das meist unweit der Alten Brücke im Herzen Saarbrückens ankert. Aber schon seit 1981, also weit vor dem Start Deines Theaterschiffs 2007, schreibst Du selbst Theaterstücke und inszenierst sie.

Damals, von 1979 bis 1981, warst Du auch im Dillinger Verein zur Förderung alternativer Lebensformen aktiv. Es gibt wenig an Veröffentlichungen über diese Zeit - wie ist das entstanden, was habt ihr als Verein gemacht?

F.L. Der Verein ist aus dem JUZ Dillingen entstanden. Das selbstverwaltete Jugendzentrum war ja politisch sehr aktiv. Die treibende Kraft hinter der Vereinsgründung war Rudi. Ich habe 1977/78 in Paris Malerei studiert. Und als ich zurück kam, begann mein Einstieg ins Theater so: der Verein machte eine Aktion in der Dillinger Stadthalle, unter anderem mit einer Pantomime-Gruppe. Die brauchten einen dritten Mann. Weiß noch, wie wir einen deutschen Wald nachgestellt haben – garniert mit einem Haufen Müll.

S.P. In der Tat werden zwei Aktionen von der Lokalpresse gewürdigt, ein zweitägiges Kunstforum, und eine dreitägige Ausstellung zu 'alternativer Energie und Technik' mit über 1000 Besuchern in der Dillinger Stadthalle. Es war wohl auch die Zeit, die wichtig war für das Aufkommen von Ökobauern und der Entstehung des Bio-Gemüseanbaus im ganzen Kreis Saarlouis. Die Vereinsaktivitäten und Rudi als eine Art geistiges Gründerzentrum, die einen Beitrag zur Entstehung dieser damals neuen Bewegung geleistet haben?

F.L. Absolut. Roman Denis, Lisdorfer Bauer, ist ein Beispiel. Wir haben ein eigenes Feld angelegt. Haben unter Roman's Anleitung dort Ökolanbau ausprobiert. Ohne Gift zu spritzen.

S.P. Damals wurde bei Euch auch erstmals der Begriff 'Zukunftswerkstatt' verwandt. Was meintet ihr damit? Was ist aus dem Verein geworden?

F.L. Der Verein verstand sich als Werkstatt. Das ging in viele Richtungen. Rudi bleibt mir als erfrischender Ideengeber in Erinnerung.

Wir machten Seminare im ISO-Institut Saarbrücken, im Bildungszentrum Kirkel der Arbeitskammer. Es gab Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen, bis hin zu gemeinsamem Kochen.

Den Zukunftsforscher Robert Jungk, der den Begriff 'Zukunftswerkstatt' publizistisch bekannt machte, habe ich bei einer Veranstaltung persönlich erlebt. Er hat sein Schnitzel nicht gepackt. Da habe ich das halbe Schnitzel von Robert Jungk gegessen. 1982 ging ich nach Saarbrücken und bin im Theater eingestiegen. Das Leben ging weiter; man hat sich in eine Richtung spezialisiert – und da war ich im Verein sicher nicht der Einzige (Danke Frank).

Um 1982 dann ein Umbruch; es gibt personelle Veränderungen. Einige finden Jobs in der 30 km entfernten Landeshauptstadt Saarbrücken oder waren da schon länger engagiert. Und Saarbrücken ist ein eigenes Pflaster für die Alternativbewegung, die dort Anfang der 1980er zu boomen beginnt. Im 'Reich', wie der Saarländer sagt, hatte diese ihren Höhepunkt schon wieder überschritten, aber im Saarland passieren die Dinge öfters zeitversetzt. Zu dieser Alternativbewegung gehörten ein junges Netzwerk Selbsthilfe Saar, ein Buchladen und eine Druckerei, die Stadt- und Szenemagazine Saarhexe und Stadtzeitung, Cafe Jonas, ein Kinderladen und die Alte Feuerwache, wo verschiedene Alternativbetriebe ihr Zuhause finden. Was bewegt? Selbstverwaltung und alternative Eigentums- und Arbeitsformen, wirtschaftliches Überleben, Vernetzung und Genossenschaften sind vorherrschende Themen.

**DILLINGER
FOLKETHING**

3

**Musik, Literatur,
Kunst, Aktion**

Folk-
Festival
in
6638
Dillingen (Saar)
Weißkreuzstadion

**7./8./9.
Juli 1978**

Veranstalter: Verein Folkething

Abb. Verein Folkething, 1978

der
Fahrrad-Laden
GmbH



Saarbrücken
Blumenstraße 42
Telefon 06 81 / 3 70 98

Das FAHRRAD ist ein unverzichtbares preiswertes und gesundes Fortbewegungsmittel.

Wir möchten stabile, langlebige, sichere FAHRRÄDER und sinnvolles Zubehör verkaufen und keine Wegwerfprodukte zu Lasten knapper Rohstoffe.

Wir möchten jedem die Technik des FAHRRADES durchscheutler machen und bieten deshalb an:
Reparaturkurse
Reparaturkurse
Reparaturkurse

Wir versuchen konstruktiver Ansprechpartner zu sein für alle Probleme, die mit dem FAHRRAD zu tun haben.

Abb. Zukunftswerkstatt Saar, 1984

Verein
**Projektpartnerschaft
Dritte Welt e.V.**



Königsstraße 22
6630 Saarouis 2
Telefon 06831 / 8 74 99

Ziele des Vereins

In Anlehnung an Städtepartnerschaften, die zwischen zahlreichen deutschen und ausländischen Gemeinden bestehen, wollen wir partnerschaftliche Beziehungen zwischen selbstverwalteten Projekten im Saarland und Selbsthilfeprojekten in der Dritten Welt aufbauen.

Ein wichtiges Ziel liegt darin, durch die Umsetzung konkreter Projekte (insbesondere kleiner Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe) in Ländern der Dritten Welt Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten.

Kurzfristig wollen wir durch Geldspenden, Sachspenden (z. B. Werkzeug) oder durch den Vertrieb von Produkten, die von "Partnerbetrieben" in der Dritten Welt hergestellt und über saarländische Projekte zu günstigen Preisen verkauft werden, den Aufbau von Selbsthilfeprojekten in der Dritten Welt fördern.

Längerfristig streben wir einen Austausch von Handwerkern und Fachkräften aus dem Partnerverweilen an, und wir werden versuchen, Jugendliche aus der Dritten Welt in selbstverwalteten Betrieben im Saarland Aus- bzw. Weiterbildungsmöglichkeiten zu verschaffen, damit sie Projekte in ihrem Heimatland auf- auf oder ausbauen können.

Ein weiteres Ziel der Projektpartnerschaft ist die Förderung der Geduld und der Fähigkeit zur Selbsthilfe von den Menschen in der Dritten Welt.

ifs
Institut für Selbstverwaltung

In der Bundesrepublik gibt es inzwischen ca. 50.000 selbstverwaltete Projekte. Nach dem Abstieg aus den ruhigen Gefilden herkömmlicher Arbeits- und Lebensformen, herauswachsend in die schützenden Wogen alternativer Ökonomie und Lebenskonzepte wird man aber nicht selten mit z. T. erheblichen Schwierigkeiten konfrontiert. Eine ungenügende Vorbereitung, fehlende Finanzmittel, mangelnde Qualifikationen und das Unverständnis bei Behörden und Banken können schnell existenzbedrohende Situationen entstehen lassen.

Wir helfen durch:



das Institut für Selbstverwaltung

bereitet eine regelmäßige Existenzgründungsberatung für selbstbestimmte Projekte. Jeden Dienstag von 10 bis 18 Uhr beraten wir Interessierten und Betreiber von selbstbestimmten Projekten in Fragen des Gesellschaftsrechts, der Finanzierung, bei behördlichen Anträgen usw.;

- arbeitet wissenschaftlich an Konzepten einer neuen Gemeinschafts- und Selbstverwaltungsbewegung und schließt sich frei von Berührungsängsten an Diskussionen kommunaler und regionaler Struktur- und Wirtschaftsplanung an.

III. Phase 1: Sechs Alternativ-Projekte

Die Zukunftswerkstatt in Saarbrücken beginnt im Jahre 1982 mit der Gründung des selbstverwalteten Fahrradladens im Nauwieser Viertel. Rudi gab einen 14.000 DM Privatkredit – Keiner weiss, ob der jemals zurückgezahlt wurde – und der brandneue Fahrradladen kaufte einige Räder. Als Leiter des Saarbrücker Instituts für Sozialforschung und Sozialwirtschaft (ISO) war Rudi eh in der Landeshauptstadt beruflich tätig und ein soziales Engagement dort naheliegend. Insgesamt wurden sechs ZW-Projekte aufgebaut.

„Der Fahrradladen verkauft neue und gebrauchte Räder. Er gibt Anleitungen zu Eigenreparaturen und führt einen Fahrradservice für interessierte Kunden und insbesondere für Kinder durch. Es werden Preisnachlässe für Behinderte und solche Kunden gewährt, die neue Anregungen für einen besseren Fahrradverkehr geben. Alle fünf Mitarbeiter des Geschäfts sind gleichberechtigte Chefs...

- Jeder hat eine Einlage gezahlt,
- Jeder hat eine Stimme.

Doch die Reingewinne, die der Laden abwirft, werden nicht dem einzelnen Miteigentümer angerechnet. Sie gehören der ganzen Gruppe. Scheidet ein Mitarbeiter aus, kann er nur seine Einlage mitnehmen. Von einer bestimmten Grenze an stellt der Fahrradladen sogar seine Gewinne der gesamten Zukunftswerkstatt zur Verfügung. Zutiefst genossenschaftliche Grundsätze sind es also, nach denen die Gruppe ihr Projekt, den Fahrradladen, betreibt“ schreibt Mitautor Stephan Peter für den 'Arbeitnehmer' - Zeitschrift der Arbeitskammer des Saarlandes in der Ausgabe 5/1984. Heute, knapp 40 Jahre später, existiert 'Der Fahrradladen' immer noch. Zwar nicht als eingetragene Genossenschaft, aber der Eindruck von Alternativkultur beschleicht Einen weiterhin beim Betreten des Geschäfts.

Ursprünglich eine Hobbywerkstatt von Freunden mausert sie sich Mitte der 1980er Jahre zum Gewerbebetrieb, die 'Schreinerei Holzbock GmbH – in Selbstverwaltung'. Ein Flyer der Zeit sagt zur Produktpalette: „ betr. KÜcheneinrichtungen, Arbeitsplatten aus massiver Buche und sonstigen Massivholzplatten - unsere Produkte sind aus Massivholz und mit ungiftigen Naturharzölen und/oder Wachsen mehrfach behandelt“. Ein Statement zum Selbstverständnis und Marktantritt. Bis weit in die 1990er Jahre besteht der Betrieb.

„In der Alten Feuerwache im Saarbrücker Stadtteil St. Johann ist die Bürogruppe der Zukunftswerkstatt untergebracht. Die drei hauptamtlichen Mitarbeiter führen eine Unternehmensberatung durch. ...Zum Aufgabenbereich... gehört aber auch die wissenschaftliche Forschung zu aktuellen Themen wie Genossenschafts- und Alternativbewegung, Selbstverwaltung und Selbsthilfe. ... Sämtliche Mitglieder der Bürogruppe arbeiten eine bestimmte Stundenzahl pro Woche in den beiden anderen Projekten mit“ (Arbeitnehmer, 5/1984). Auch eine ZW-Bürogruppe existiert in Saarbrücken bis Anfang der 1990er Jahre.

Die drei weiteren ZW-Projekte sind die Saarbrücker Rentnerinitiative, der Saarlouiser gemeinnützige Verein Projektpartnerschaft Dritte Welt, zeitweise mit einem 3. Welt-Laden dort, und der Dillinger Rund-um-Service. Alle wurden zwischen 1983 und 1985 etabliert.

Die Rentnerinitiative, ebenfalls im Nauwieser Viertel angesiedelt, hilft mit, die Lebensqualität hilfebedürftiger und älterer Menschen zu verbessern. Angebote werden älteren Menschen gemacht, die ihre Wohnung nicht mehr oder nur schwer verlassen können; oder noch rüstig sind und gerne mit anderen etwas unternehmen möchten (Rentnerinitiative-Flyer, Mitte der 1980er Jahre). Projektpartnerschaft Dritte Welt sieht als Vereinsziel den Aufbau partnerschaft-

licher Beziehungen zwischen selbstverwalteten Projekten im Saarland und Selbsthilfeprojekten in der Dritten Welt – angelehnt an Städtepartnerschaften. Hilfe zur Selbsthilfe durch die Unterstützung kleinerer Handwerks- und Dienstleistungsprojekte ist wichtiges Anliegen. Mithilfe beim Aufbau einer Elektrowerkstatt ein erstes konkretes Projekt (Vereinsflyer, Mitte der 1980er Jahre). Der Rundum-Service mit Stützpunkt in Dillingen bietet - persönlich, lokal - Handwerks, Maler- und Hausmeistertätigkeiten an.

Das Durchschnittsalter der Mitglieder der Zukunftswerkstatt Saar und ihrer Projekte liegt Mitte der 1980er Jahre bei etwa 30 Jahren. Speziell in Saarbrücken und der regionalen Alternativbewegung ist sie ein Begriff. Dafür spricht auch die Organisation der 1. Saarländischen Alternativmesse 1985. Ein riesiges Zelt auf einem Platz vor der Saarbrücker Alten Feuerwache – mit Alternativbetrieben und -projekten aller Art aus dem gesamten Saarland. Sogar ein Film dazu wurde erstellt.

„Nichts ist mächtiger als eine Idee, deren Zeit gekommen ist“ - diesen Satz von Victor Hugo gab die ZW als Leitmotiv aus. Aber konfliktfrei war das alles nicht.

So konnten sich die periodischen Vollversammlungen aller ZW-Projekte locker über Stunden hinziehen. Rudi, politisch sozialisiert in den saarländischen Hüttenstädten Neunkirchen und Dillingen – dort war die SPD lange wirkliche Arbeiterpartei – war eine andere Diskussionskultur gewohnt. Eine der Solidarität, des Respekts, und dem Ansatz, Dinge auf den Punkt zu bringen.

Diese Kultur fehlte in der Alternativbewegung. Wo hätte sie sich auch entwickeln können? Und eine Organisationsstruktur, die unterschiedliche Meinungen und Temperamente ausgleichen konnte, gab es auch nicht.

Letzteres wurde erst Jahrzehnte später versucht. Etwa im 'union-co-op model', dem Gewerkschafts-Genossenschafts-Modell.

Zugrunde liegt eine Vereinbarung zwischen der größten Industriegewerkschaft der USA, der Stahlarbeitergewerkschaft USW – auch der ersten trans-Atlantischen Gewerkschaft, die Arbeiter aus USA, Kanada, und Großbritannien vereint – und dem größten Genossenschaftsnetzwerk Europas und der Welt, Mondragon im spanischen Baskenland.

Das Modell trägt der Tatsache Rechnung, dass sich die doppelte Rolle der Genossen als Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht auflösen läßt. Die einen interessieren sich für Wettbewerbsfähigkeit und Profit, die anderen für Löhne und Arbeitsbedingungen. Hilfe kommt von berühmt gewordenen Statements des Gründungsvaters der amerikanischen Verfassung, James Madison: 'ambition must be made to counteract ambition'. Oder 'if men were angels, no government would be necessary'. Also die Gewaltenteilung und 'Checks und Balances'. Bedeutet, die Genossen im Gewerkschafts-Genossenschafts-Projekt können sich in Betriebsrat, Vorstand, und Aufsichtsrat wählen lassen. Aber nicht zur selben Zeit. Selbstverwaltete Projekte nie ohne Gewerkschaft, Zusammenführung der beiden alten Säulen der Arbeiterbewegung, Gewerkschaft und Genossenschaft; soweit war damals die Alternativbewegung noch nicht. Und ver.di und IG Metall sind es heute noch nicht. Aber das Modell wird jetzt in verschiedenen U.S. Bundesstaaten implementiert. Eine Inspiration.

Ein anderes Konfliktpotential für die ZW lag im sog. Oppenheimer'schen Transformationsgesetz. Es besagt, selbstverwaltete Betriebe und Projekte sind durch zwei Entwicklungen gefährdet: sie passen sich tendenziell dem Selbstverständnis der privatkapitalistischen Konkurrenz an und die Ideale der Selbstverwaltung gehen über Bord. Oder umgekehrt,

**RENTNERINITIATIVE UND ALTENHILFE e.V.
im NAUWIESER VIERTEL**



Blumenstraße 26 - Telefon 35449

Der Verein "Rentnerinitiative und Altenhilfe e.V." wurde 1984 von Mitgliedern der Zukunftswerkstatt Saar e.V. gegründet. Am 15. Juli '85 eröffnete der Verein in der Blumenstraße 26 einen Treffpunkt Beratungszelle für ältere Bewohner des Nauwieser Viertels, indem zwei hauptamtliche Mitarbeiterinnen beschäftigt sind (1 Sozialpädagogin, 1 Dipl. Pädagogin).

Ziel des Vereins ist es, mitzubilden, die Lebensqualität hilfsbedürftiger und älterer Menschen zu verbessern.

Mit Gleichaltrigen das Leben gerne im Alter aktiv gestalten - Ideen und Vorstellungen verwirklichen, den eigenen Interessen nachgehen, Kontakte zu Gleichaltrigen knüpfen, gemeinsam etwas zu unternehmen und herauszufinden zu was man im Alter noch in der Lage ist.

Abb. Zukunftswerkstatt Saar, 1984



HOLZBOCK ist ein selbstverwalteter Betrieb, bei dem die Mitglieder gleichberechtigte Entscheidungs- und Mitspracherechte haben. Auf der wöchentlichen Betriebschaftsversammlung werden Auftragslage, Auftragsabwicklung und alle betriebswirtschaftlichen Belange gemeinsam besprochen; die Aufgaben verteilt und von den Mitgliedern eigenverantwortlich durchgeführt. Damit zu gewährleisten, daß uns zum einen die Arbeit aufgrund ihrer Vielseitigkeit Spaß macht und motiviert, und zum anderen, daß wir uns stetig und aktiv qualifizieren können. Neben der kollektiven Arbeit sind wir besorgt, Eigenes und das Leben nicht zu kurz kommen zu lassen.



Im Juni 1985 haben wir (eine Frau und vier Männer) ein Handwerkerkollektiv gegründet. Unter dem Namen "Rundum-Service GmbH" verfolgen wir im wesentlichen zwei Ziele:

Nach längerer Arbeitslosigkeit suchen unsere Aussichten auf Arbeit immer geringer. Aus diesem Grund wollen wir mit unserer GmbH unsere Perspektive selbst bestimmen und unsere Gedanken von gleichberechtigter, selbstverwalteter Arbeit umsetzen.

Die Kenntnis davon, daß unsere Umwelt in zunehmendem Maße bestrahlt oder schon zerstört ist, bedeutet für uns die Verpflichtung, unsere Arbeit nach ökologisch vertretbaren Maßstäben auszurichten. Dies gilt für die Herstellung, die Verarbeitung und den Gebrauch der Materialien, die wir bei unseren Dienstleistungen bearbeiten. Darüberhinaus wollen wir uns verstärkt um das Recycling von Materialien bemühen, deren Herstellung unsere Umwelt stark belastet und einen hohen Energieeinsatz erfordert. Hier ist es unser Ziel, ein verbraucherfreundliches Konzept der Sammlung, des Umgangs und der Wiederverwertung zu erstellen.

überbordender Idealismus und fehlende Professionalität führen zum Bankrott. Für die ZW war letzteres die Herausforderung. Eine Unterkapitalisierung der Schreinerei Holzbock bedeutet veraltete Maschinen. Die Meisterpflicht mit dem Gebot meisterlicher Entlohnung ist gerade anfangs kaum zu stemmen. Bei den Projekten fehlt erstklassiges Marketing. Die sog. 'Staatsknete' Diskussion wirft ein Schlaglicht auf eine nicht geklärte Identität. Keine Landes-, Bundes- oder EU- Mittel anzunehmen, bedeutet Autonomie und Handlungsfreiheit. Aber ist das sinnvoll, wenn gleichzeitig Millionen Mark öffentlicher Subventionen an Großunternehmen fließen?

Vergleicht man heute selbstverwaltete, oder von der Selbstverwaltung geprägte, Saarbrücker Projekte und Betriebe mit der lokalen Konkurrenz privatkapitalistischer Ketten, so hat sich vermutlich etwas umgekehrt. Früher waren die Alternativprojekte die Idealisten und Bastler. Heute haben die überlebenden Projektbetreiber gediegene fachliche und kaufmännische Erfahrungen und Abschlüsse. Bei den Beschäftigten der Ketten finden sich die Probleme von Deutschlands Niedriglohn-Sektor und Prekariat.

IV. Phase 2: der Weg zum 'Solarzeitalter'

Seit den 70er Jahren sensibilisierten sich im Umfeld der sogenannten neuen, sozialen Bewegungen, wie z.B. der Anti AKW Bewegung, Teile der Gesellschaft in der Erkenntnis, für eine bessere Umwelt einzutreten.

Die international beachteten Forderungen der globalen Umweltkritik des Organisationsbündnisses „Club of Rome“, 1972, unter dem Titel „Grenzen des Wachstums“ wirkten wie eine Initialzündung. In der Bundesrepublik formten Hermann Scheer und Robert Jungk u.a. das sog. Solarzeitalter, als Verbindung von Ökologie und basisdemokratischem Bürgerengagement.

Aus diesem Humus entstand in Deutschland u.a. die Partei „Die Grünen“, 1980, verbunden mit Frauen-, Frieden-, Lesben-, Schwulen- und Selbstverwaltungsbewegungen.

Mit ihrem Einzug in den Deutschen Bundestag, 1982, veränderte sich auch die politische Disposition zur Umweltpolitik in der Bundesrepublik nachhaltig.

Auch innerhalb der SPD, hier besonders im Saarland und dann konkret seit dem Gewinn der Landtagswahl, 1985, mit Oskar Lafontaine, damals bundesweit noch als Minderheitenführer in Umweltfragen, bewegte sich Einiges. Der ausgewiesene anti - AKK Aktivist und renommierte Umweltpolitiker Jo Leinen, seinerzeit Sprecher des BBU (Bundesverband Bürgerinitiative Umweltschutz) kam ins Kabinett.

Immer mehr Sozialdemokraten engagierten sich für Umweltthemen und auch konkret für die Nutzung der Solarenergie.

Was später unter dem Motto „Saarland – Solarland“ als energiepolitische Vorreiterrolle der Saar im Bund genannt wurde (s. Vorwort von Oskar Lafontaine für die Pro Solar, 1995 der Zukunftswerkstatt Saar), nahm jetzt Fahrt auf.

Von Anfang an dabei, Rudi Peter, der das neue Arbeitsthema der Zukunftswerkstatt Saar, die

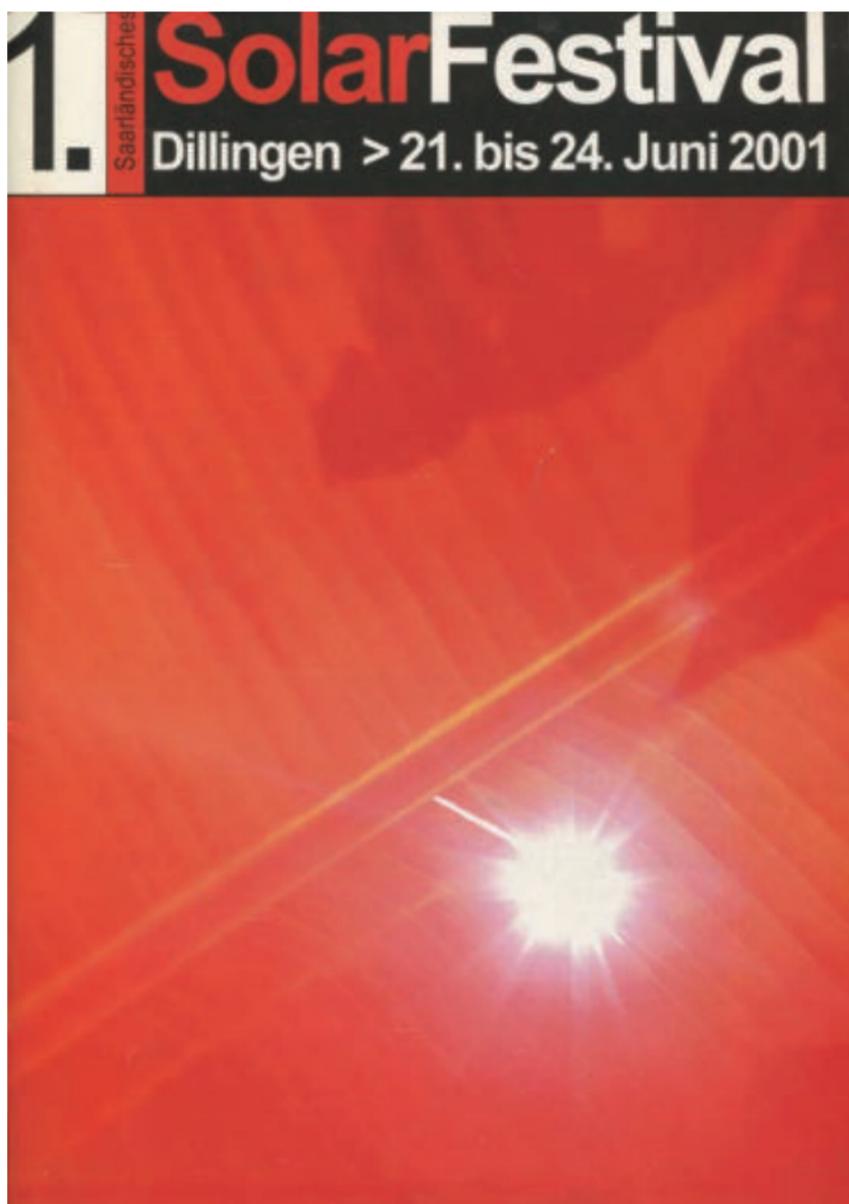


Abb. Zukunftswerkstatt Saar, 2001

Abb. Foto Peter, 1989, 1. Solarmobil



Nutzung der Solarenergie und konkreter die Bewerbung und die Förderung des Zugangs zu alternativen Energien, ab etwa 1990 betrieb. Zunächst regten sie bei der Stadt Dillingen die beiden ersten Pro Solar Tage, 1991 und 1993 an. Die Leitung ging ab 1993 von der Stadtverwaltung an die Zukunftswerkstatt über. Mit dem Umzug der Arbeitsplattform der Zukunftswerkstatt Saar nach Dillingen 1994, wurde Ort und Pro Solar Tage energischer angegangen.

Dabei lagen die theoretischen Grundlagen und Motivlagen für ihn selbst und damit der Leitung der Zukunftswerkstatt ebenso bereits in den 80er Jahren.

Anlässlich der Einweihung seiner Solaranlage im privaten Wohnhaus „Am Schwimmbad 25“, 1994 (s. SZ vom 8.6.1994), benannte er eine „schicksalhafte Begegnung mit dem Zukunftsforscher Robert Jungk“, dessen postulierte Konsequenz hiess, „Demonstrationen helfen nicht, man muss etwas tun“, als „Auslöser“ seiner Anschaffung der eigenen Solaranlage. Jungk hatte bereits 1983 mit seinem wegweisenden Buch seine Erfahrungen als Umweltaktivist analysiert und unbedingtes Selbstengagement gefordert.

Ab 1989 beteiligte sich die Zukunftswerkstatt Saar an ersten saarländischen Umwelt-Netzwerken, z. B. mit dem Saarbrücker Energieinstitut IZES oder der Arge Solar, einen Verbund regionaler Umweltorganisationen zur Förderung regenerativer Energien.

Privat wurde 1989 das erste Solarmobil angeschafft (s. Foto, links).

Die internationalen Deutungsbedingungen der Umweltfrage explodierten zu dieser Zeit besonders mit der Uno Konferenz von Rio de Janeiro, 1992.

In der dort beschlossenen, sogenannten

„Agenda21“, wurden erstmals weltweite Anforderungen an die Umweltstandards als notwendige Deutungskonsequenz aus dem Zusammenspiel von Ökonomie, Ökologie und Nachhaltigkeit definiert und explizit eine regionale Verantwortung in der sogenannten „Lokalen Agenda 21“ formuliert.

Vor Ort führte dies zu einem neuen Verständnis und zu neuen Herausforderungen der lokalen Umweltpolitik und letztlich in Dillingen zu dem von der Zukunftswerkstatt Saar neu definierten Arbeitsbegriff „Dillingen Solarstadt“. Gleichzeitig begleitete die Arbeit zur Agenda 21 den Verein über Jahre und war anlässlich der Pro Solar 1997 Thema des Kongresses.

Rudi Peter erkannte, dass auch die örtlichen, politischen Bedingungen, zunächst unter Bürgermeister Leonardi, dann Erwin Planta damals günstig für die Entwicklung in diesem Sinne waren (s. R. Peter, Broschüre „Pro Solar 1995“).

Als Beispiel kann auch der visionäre Stadtplaner Lothar Grund genannt werden, der aus Wiesbaden kommend in jenen Jahren sich als kongenialer Teamplayer herausstellte, so z.B. beim Gewinnen von Friedensreich Hundertwasser für den projektierten Eurosolarpark in den Saarwiesen.

Die Zukunftswerkstatt Saar nahm den Ball von Rio auf und entwickelte fortan lokale Konzepte zur Informationsverbreitung und Nutzung der Solarenergie, ein Ansatz der bis etwa 2003 verfolgt wurde. Was heute Umweltgerechtigkeit genannt wird, war 1994 als lokales Informationsdefizit des innovativen Themas ebenso nötig, wie Grundlage des neuen Schaffens.

Dabei war von Anfang auch eine Art Doppelstrategie bei Rudi Peter und der Zukunftswerkstatt erkennbar:

Nämlich das zum Teil enorm finanzielle und private Engagement Rudi's, wie z.B. für die häus-

liche Solaranlage, die in 3 Etappen stets erweitert wurde und die fast jugendliche Passion für Solarmobile, am Anfang mit dem ersten, eigentlich noch verkehrsuntauglichen „Experiment“, dem 3rädri gen „Mini-EI“, 1989, dann durch die Generationen hinweg mit allem, oft immer noch Unausgereiften, aber eben gelebten Alternativen, was der solare Markt als 4-rädri ges Gefährt so bot, bis zu seinem letzten, soliden Solarmobil, das ihm bis ins hohe Alter quicklebendige Lebensfreude und jene Befriedigung aus glaubhafter Überzeugung spendete, die er privat auch oft anekdotisch zum Ausdruck brachte.

Die in Dillingen wohl bekannten Papamobile des örtlichen Solarpapstes waren manchmal kurios, aber stets gelebte Geschichte.

Sich den analytischen und systematischen Anforderungen der Akzeptanz, Wahrnehmung und Weiterbildung der Solarenergie in der Öffentlichkeit zu stellen und in die Konzeptänderungen der 3 „Pro Solar Messen“ in Eigenregie (1995, 1997 und 1999) einfließen zu lassen, die als Weiterentwicklung schließlich in den Dillinger Solartagen ab 2001 fortgeführt wurden und in den 2010er Jahren in die Energiespar-messen der Stadt Dillingen mündeten.

Zu Beginn der 90er Jahre war das Thema noch ein Randthema der Gesellschaft. Nur rund 5 – 10% der Bevölkerung nahm Solarenergie etwa bis 1996 wahr (SZ, 08.10.1996). Deshalb wahr es logisch mit einer ersten Ausstellung von Solarspielzeug und solaren Kleingeräte im Frühsommer 1994 spielerisch an das Thema ran zu führen.

Der Aufbau eines „Solaren Netzwerkes“ wurde in Angriff genommen und erstmals auch konkrete Ziele für die Entwicklung des Solarthemas in Dillingen benannt:

- Planung eines zunächst noch unspezifischen saarländischen Solarparks

- Errichtung einer solaren Großanlage
- Weiterbildung

Mit der Anstellung von Marie Christin Saar, im Herbst 1994, bald nach dem Umzug der Arbeitsstätte der Zukunftswerkstatt Saar von Saarbrücken nach Dillingen, kam erstmals auch professionelles Management zum Einsatz.

Die Perspektiven des Engagements erweiterten sich fortan messbar und zeitigten bereits im Folgejahr, 1995 mit der wesentlich erweiterten 3. Pro Solar Veranstaltung, nun unter eigener Regie einen Wahrnehmungs- und Praxisschub für die Zukunftswerkstatt.

Die Pro Solar 1995

Die dritte Pro Solar fand vom 05 – 08. Oktober 1995 als nun erweiterte, komplexe Veranstaltung statt. Sie verstand sich sowohl als Fachmesse mit Ausstellern aus der gesamten Bundesrepublik und einem international besetzten Kongress zu den Themen „solares Bauen, Planen und Wohnen“, wie „Finanzierungssysteme für regenerative Energieanlagen“, als auch als kulturelle Börse für Kunst, Theater und Benefizaktionen und der Saar-Solar-Cup mit einem Weltmeisterschaftslauf für Solarfahrzeuge.

Der hochkarätig besetzte, 2 tägige Kongress, von Bürgermeister Erwin Planta und Umweltminister Prof. Willy Leonhardt eröffnet, bündelte am 1. Tag die Fragen nach der „Integration regionaler Energiekonzepte und regenerativer Energien in Gebäude“.

Tag 2 war den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, der Vorstellung existierender Förderprogramme und den Finanzierungsoptionen privater, regenerativer Energieanlagen gewidmet.

Höhepunkt war sicher der Auftritt von Hermann Scheer, Präsident von Eurosolar und Träger

PRO SOLAR '95



DILLINGEN

Programmteil

Solar World Cup

Deutsche Meisterschaften

Saar Solar Cup



Fachmesse

Fachkongreß

Projekte

Aktionen

Benefiz

Kunst & Kultur

5.-8. OKT. '95

PRO SOLAR DILLINGEN



1999

18.-20. Juni



FACHMESSE · SOLARFORUM · SAAR SOLAR CUP · KUNST & KULTUR

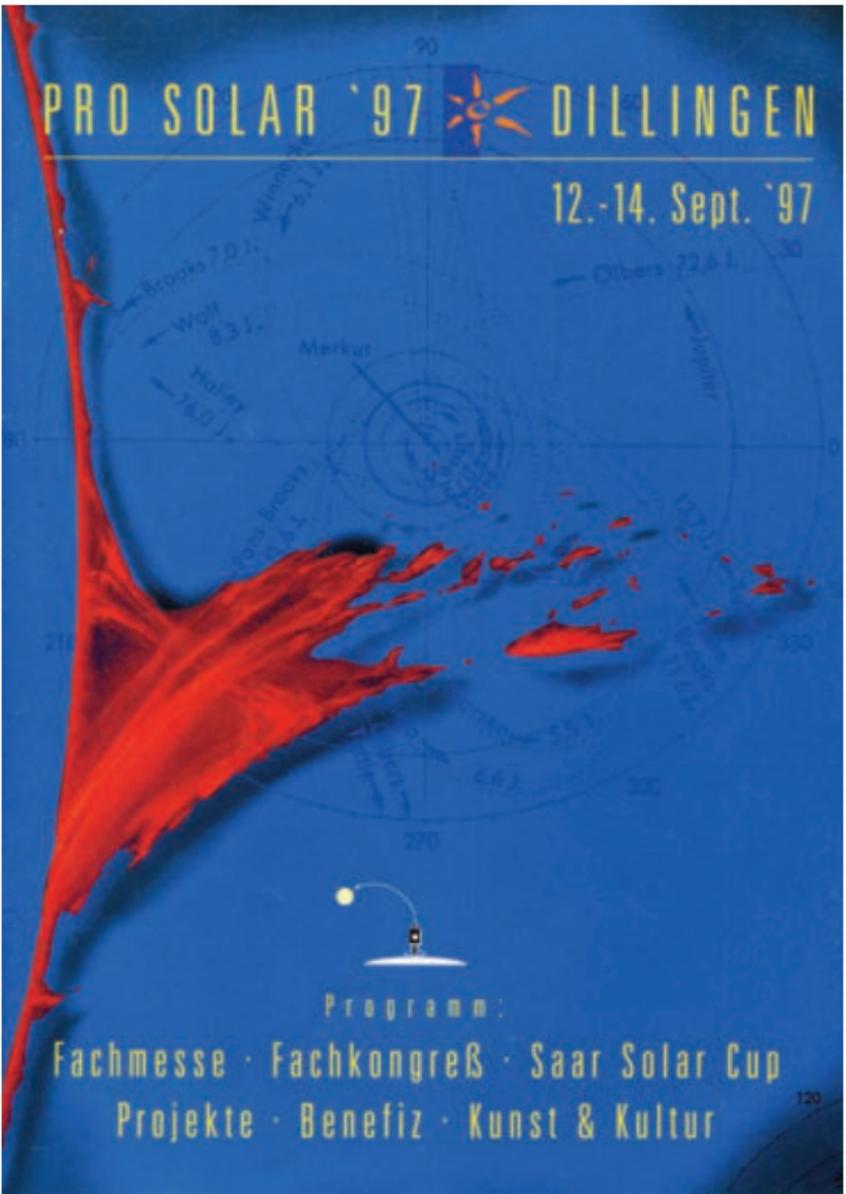


Abb. Zukunftswerkstatt Saar, 1995 / 97 / 99

Rückblickend kann gesagt werden, dass das Jahr 1997 der Höhepunkt des Engagements der Zukunftswerkstatt Saar für das Solarthema war. Rudi Peter beschreibt euphorisch und doch fragend im Katalog zur Pro Solar 1997, sind wir schon „auf dem Weg zu einer solaren Wirtschaftsregion?“

Was tatsächlich in anderen Regionen später als Folge des EEG (Erneuerbare Energie Gesetz von 2000) mit mehrere 100.000 neuen Arbeitsplätzen entstand, blieb Dillingen letztlich versagt.

Passend zu dem positiven Klima stellte sich im November der Höhepunkt des Jahres mit der Würdigung der Arbeit von Zukunftswerkstatt Saar und Rudi Peter ein: Die Verleihung des Deutschen Solarpreises 1997 durch die „Euro-solar – The European Association for Solar Energy“ in der Kategorie „Lokale und regionale Vereine als Förderer von Projekten für erneuerbare Energie“.

1998 fand schliesslich der 2. Saar-Solar-Boots-Cup als Regatta zur deutschen Meisterschaft für Solarboot statt (16/17. Mai 1998). Ein 2 tägiges Event mit viel Publikumszuspruch.

In der Folgezeit konzentrierte die Zukunftswerkstatt ihre Arbeit auf die Region, gemäss den Anforderungen der Agenda 21. Nur 8-10% der Städte und Gemeinden hatten den Agenda Ratsbeschluss des Bundestages bis dato umgesetzt.

Als Projektumsetzung stand im Mittelpunkt, ...

- die Beispielssammlung kommunalen Erfahrungswissens
- eine Bestandsaufnahme der bisherigen
- Agenda-Initiativen
- die Einrichtung einer Agenda Datenbank
- Arbeitshilfen für die Umsetzung des Agenda Prozesses auf Ortsebene
- Moderation aus der Modellgemeinde Dillingen (Zukunftswerkstatt Saar, 25.02.1999)

Parallel konnten neue „Bausteine für die Solarmodellstadt Dillingen“ referiert werden, wie...

- das Projekt Sonne in der Realschule
- die privatwirtschaftliche Ausdehnung des Dillinger Programms „Förderung regenerativer Energien“
- die Einführung eines Ökotarifs der Dillinger Stadtwerke
- der Erwerb von solaren Anteilsscheinen als Finanzierungshilfe für private Anlagen
- der Einführung einer Solarstrombörse durch die Stadtwerke

Pro Solar 1999

Die vorläufig letzte Pro Solar (16. - 19. Juni 1999) stand nun schon ganz im Fokus der Entwicklungen hinsichtlich des Euro Solarparks. Der frühere, saarländische Umweltminister Jo Leinen referierte zum Thema „Solarpark Dillingen und seine Bedeutung für die Euro-Region“.

Sie zeigte aber auch, dass die Grenzen der Organisation mit den zahlreichen Parallelveranstaltungen, Kongressen oder Symposien erreicht waren.

Wie in den Jahren zuvor lag ein Schwerpunkt auf der Kunst, diesmal mit Kindern und dem Saar-Solarmobil-Cup. Franz Alt legte in seiner philosophischen Betrachtung „Der ökologische Jesus“ im Rahmen der live moderierten Veranstaltung des SR, „Fragen an den Autor“, die Verantwortung von Religion und Tat im Solarzeitalter nahe.

In direkter Nachfolge zur Idee der konzeptionellen Pro Solar Tage fanden dann 2001 und 2003 die sogenannten saarländischen Solarfestivals statt, die auf breiterer Organisationsbasis fussten.

Die Arbeit von 1999 – 2003

Agenda, Agenda, Agenda...

...und der Hundertwasser Eurosolarpark.

Im Jahr 2001 wurde Rudi Peter 75 Jahre. Vielleicht in dem Wissen um die Endlichkeit des Seins ist sein Engagement zur Nutzung der Solarenergie dem tieferen Ansatz der globalen und regionalen Notwendigkeiten des Handelns für nachhaltige Natur, also den Forderungen der Agenda 21 gewichen. In einem Interview begründet er dies mit den vielfältigen Forderungen der Agenda, wie Veränderung des Konsumverhaltens, Schutz und Förderung der menschlichen Gesundheit, Förderung einer nachhaltigen Landwirtschaft und insgesamt der ländlichen Entwicklung.

Seiner Meinung nach führte die Agenda generell als demokratischer Prozess auch zu mehr Mitbestimmung in vielen Bereichen (SZ. 30.01.2003).

Die Agendapolitik der Zukunftswerkstatt Saar wurde immer weiter formuliert und entwickelt, dann ergänzt durch die Solarfestivals, die nun mehr Öffentlichkeit erreichen konnten, weil sie auch weitgehend draussen stattfanden.

Zeitgleich beanspruchte die Planung des Solarparks zunehmend die Kräfte.

Bereits im Juli 1998 erhielt die Zukunftswerkstatt Saar von der Stadt Dillingen eine Handlungslegitimation, die die praktische Umsetzung der Parkkonzeption vorantreiben sollte.

Der Hundertwasser EuroSolarpark

Rudi Peter beschrieb 2011 in seinem Beitrag zum Band „Hundertwasser Solarpark Dillingen“ unter dem Titel „Von den Wurzeln zum Sahnehäubchen“ die Entstehungsgeschichte von der Idee bis zum Gewinn des Wiener Meisters Friedensreich Hundertwasser für den Solarpark.

Bereits 1994 machte die Zukunftswerkstatt Saar auf einer Pressekonferenz (12.08.1994) auf die Solarparkidee aufmerksam. Als solare Demonstrationsanlage sollten sich hier alle Anstrengungen für die Solarenergie bündeln.

Im Februar 1997 legte die Zukunftswerkstatt ihre 25-seitige Konzeption der Öffentlichkeit vor.

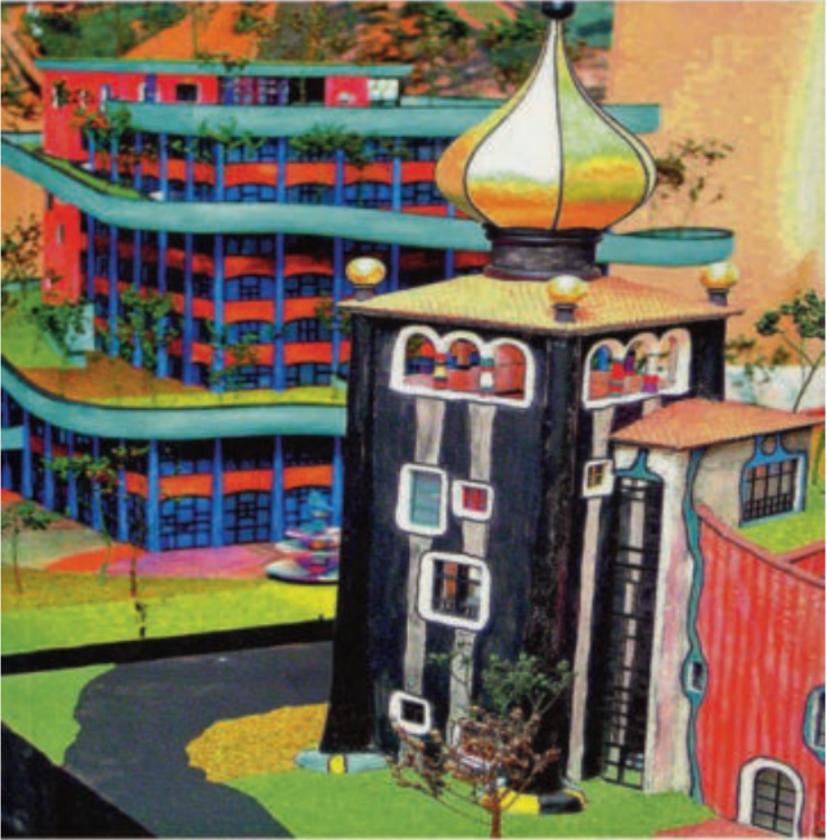
Am 22.07.1997 beschloss der Stadtrat einstimmig den „Bebauungsplan N. 4 „Solarpark, 1. Ausbaustufe“. Etwa zu dieser Zeit fiel der Name Hundertwasser zum ersten mal, in einer sogenannten „Kreativrunde“ in den Räumen der Zukunftswerkstatt, in der eine idealtypische Verbindung zwischen dem Künstler und der sinnhaften, „baukünstlerischen Gestaltung mit ökologischer Sensibilität“ gesehen wurde. Über einen Kontakt zur Schwäbisch Hall gelang es den Hundertwasser Architekten Springmann, der dessen Projekt in Plochingen realisierte, zu gewinnen. In 3 Reisen und Sitzungen in Wien und Neuseeland, wo der Künstler damals lebte, gelang es ihm letztlich den Meister von Dillingen zu überzeugen.

Es ist belegt, dass Hundertwasser neben den sozialen Aspekten im Wohnkomplex des Parkmodells die Gestaltungsmöglichkeit von Solarzellen in seiner eigen, nicht geometrischen Formsprache überzeugte.

1998 übertrug die Stadt Dillingen der Zukunftswerkstatt eine Handlungslegitimation zur praktischen Umsetzung der Parkkonzeption.

Daraufhin veranlasste man eine sogenannte „Machbarkeitsstudie“ durch das renommierte Isoplan Institut in Saarbrücken, deren positives

Hundertwasser Solarpark Dillingen



Chronik - Entwurf - Perspektive

Abb. Artshop Verlag Berlin, 2011

Der Hundertwasserpark - eine einmalige Chance für Dillingen

Unsere Stadt Ein als Einkaufs- und Erlebnisort überleben zu können, muss sich die Industriestadt Dillingen neu orientieren. Solarmodellstadt ist sie schon. Jetzt hat sie die große Chance Hundertwasserstadt zu werden.

Unser Leben Der Park als Besuchermagnet fördert das heimische Gewerbe und erhöht die Attraktivität des Städtchens Dillingen. Dies kommt allen Bürgern der Stadt zugute.

Unsere Natur Der wirtschaftliche Aufschwung soll nachhaltig erfolgen, sodass auch spätere Generationen davon profitieren können. Die Nutzung der Sonnenenergie macht dies möglich.

Sprechen Sie uns an Initiative

Zukunftsfähiges Dillingen

Unter
Zukunftswerkstatt Saar e.V.
Fax: 06831/769880
Mail: sekretariat@zukunftswerkstatt-saar.de

Treffpunkt
Lisa's Café
Stummstraße 55
Dillingen

Das Zentrum für Projekte und
gpa
Die Partnerschaft

ld **Lebiger durch-waltung**

**HUNDERTWASSER
EUROSOLAR-
PARK
DILLINGEN/SAAR**

Abb. Zukunftswerkstatt Saar 2000

Votum 1999 der Stadt übergeben wurde.

Trotz des frühen Todes von Friedensreich Hundertwasser, im Februar 2000, konnten Bürgermeister Planta und der 1. Beigeordnete Lothar Grund in Wien beim Rechtsnachfolger des Künstlers, Joram Harel, die Authentizität der bis dahin geleisteten Arbeit feststellen. Nicht zuletzt arbeitete der Meister an seinem Todestag am Dillinger Projekt, was Faxkennungen der Queen Elisabeth belegen.

Tatsächlich wird längst in Biographien zu Hundertwasser der Dillinger Euro Solarpark als letztes, legitimes Projekt des Meisters beschrieben.

2004 wurden die Pläne und ein Modell in Dillingen vorgestellt.

Aufgrund der Größe und eines Investitionsvolumens des Parks von rund 21 Mio. € und der erwartbaren, überregionalen Bedeutung des Solarparks, wurde 2005 eine Projektentwicklungsgesellschaft aus der Stadt Dillingen (50%), dem Kreis Saarlouis (30%) und der Landesentwicklungsgesellschaft Saar (20%) gegründet, wobei letztere als Projektleiter fungierte.

2011 erschien im Auftrag der Zukunftswerkstatt Saar der Band „Hundertwasser Solarpark Dillingen“, indem die wesentlich an der Planung beteiligten Akteure eine Denkschrift mit Chronik, Entwurf und Perspektive des Parks formulierten (Artshop Verlag Berlin).

Nach zahlreichen Verlängerungen des Gesellschaftsvertrages wurde dieser schließlich zum 31.12.2014 beendet und eine einmalige Chance eines Hundertwasser Solarparks für Dillingen damit beerdigt.

Nach Angaben der Gesellschafter scheiterte das Projekt vor allem daran, keinen Investor für das Hotel gefunden zu haben. Eine einmalige, überregionale Chance der Visionäre der Zukunftswerkstatt Saar war vertan, bleibt aber in den Biographien zu Friedensreich Hundertwasser eine lebendige Vision.

'Trans-Atlantic Futures Workshop'

Zwischen 1995 und 2003 entwickelten die ZW Saar und ein College in Minnesota/USA eine trans-Atlantische Zusammenarbeit. Themen waren die '3E', also 'Energy, Environment, Economy' (Energie, Umwelt, Wirtschaft). Rudi Peter und sein Sohn Stephan Peter, College-Professor für Politikwissenschaft in Minnesota, waren Anker dieses wissenschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Erfahrungs- und Ideenaustauschs. Das Projekt hieß 'trans-Atlantic Futures Workshop' – die trans-Atlantische Zukunftswerkstatt.

Ein Flyer beschrieb die Kooperation:

Um sich international weiterzubilden, kann man im Ausland studieren. Man kann Leute mit internationalem bzw. Migrations-Hintergrund vor Ort befragen, bzw. einbinden. Man kann Lehrcurricula internationalisieren. Oder kann auf Technik setzen und z. B. internationale Video-Konferenzen durchführen. Letztere Methode ist vergleichsweise kostengünstig und daher geeignet für Studenten und Ehrenamtler aus der Zivilgesellschaft.

Um den Kern Zukunftswerkstatt Saar und politikwissenschaftliche Fakultät des Anoka Ramsey Community College wurden weitere internationale und Graswurzel-Akteure, je nach Thema, zu den Video-Konferenzen hinzugezogen. Auf Seiten der ZW waren das Vertreter lokaler Stadtwerke, der Arbeitskammer des Saarlandes, der saarländischen Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW), des Rathauses Saarbrücken, der Parteien, sowie Umweltaktivisten und -experten. Auf Seiten des U.S. Colleges Vertreter lokaler Firmen und öffentlicher Verwaltungen, politischer Parteien aus USA, Kanada, und Mexiko, sowie Interessens- und Graswurzel-Gruppen aus Minnesota.

Unter den im Schnitt jährlich stattfindenden Videokonferenzen war das Symposium zur Glo-

balisierung 2002 ein herausgehobenes. Sein Untertitel: 'Beyond the Jungle of the Market and the Totalitarian Zoo'. Es ging um die Auswirkungen der Globalisierung auf Beschäftigte und Umwelt. Über 150 Studenten im großen Hörsaal des Colleges diskutierten sowohl mit den Podiumsteilnehmern im Raum als auch denen im Europabüro des Saarbrücker Rathauses, die auf einer großen Leinwand zu sehen waren. College Moderator und Dolmetscher Stephan Peter konnte drei Podiumsteilnehmer vorstellen. Larry Weiss, Direktor der 'Fair-Trade' Koalition Minnesotas, den mexikanischen Aktivistin und Schriftsteller Raul Ross Bineva, und den Sprecher des kanadischen Repräsentantenhauses und NDP Führungsglieds Bill Blaikie.

Auf saarländischer Seite nahmen u.a. Rudi Peter, der dort eingeladen hatte, der Europaabgeordnete Jo Leinen, und Rudi's Frau Dr. Brunhilde Peter, ehemalige saarländische Arbeitsministerin und stellvertretende Ministerpräsidentin im 1. Saar-Kabinett Oskar Lafontaine, teil. Die Lokalpresse bei Minneapolis und dem Saarland berichtete.

Kurios waren manche Videokonferenzen wegen der Zeitverschiebung. Stephan Peter's Abendklassen begannen um 18 Uhr, also 1 Uhr morgens im Saarland. Und so fingen dort erst dann die Videokonferenzen an und gingen bis in die frühen Morgenstunden.

Auch gab es gegenseitige Besuche. Terry Reuther und Pete Meintsma, Stephan Peter's Kollegen aus der sozialwissenschaftlichen Fakultät, besuchten die Zukunftswerkstatt in Dillingen. Rudi und Brunhilde Peter waren Gäste einer Solarboot-Regatta auf einem der zahlreichen Seen um Minneapolis. Ausrichter der Veranstaltung, Roger Aiken von der lokalen CREED Umweltgruppe, kam dann seinerseits nach Dillingen zu einem von der ZW ausgetragenen Solarbootrennen auf der Saar.

Durch Kontakt mit Übersee ein großes Stück vorwärts

Dr. Rudi Peter verspricht sich durch Zusammenarbeit mit USA Vorankommen des Solarparks

„Wir versprechen uns durch die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen des Solarparks in Minneapolis ein gutes Stück weiter zu kommen.“

Dillingen (mt). Daß die Hoffnung von Dr. Rudi Peter, in nächster Stunde gekläert, nicht nur ein Wunsch bleibt, bewies einige Anzeiger

Jetzt kommt Leben in die „Bude“

Die Halle auf dem ehemaligen Saarfilm-Gelände wird Vertriebszentrum für Märkte, Steuer, Aktien.

MARKTHALLE MERZIG
Auch mit Kantin. Innen gibt's rund

Stunden später ein Telefonat mit Sohn Stephan. Der Lehrer für internationale Politik am Anoka-Ramsey-Colleges in der US-Stadt

am Mississippi und Gründer der Transatlantischen Zukunftswerkstatt, bestritt seinem Vater, daß die bisher einmalige Telefonkonferenz mit 24 Schülern aus dem Bundesstaat Minnesota und fünf Saarländern nicht einmalig bleiben soll. „Man ist an einer Weiterführung eines solchen Erfahrungsaustausches sehr interessiert“, bringt Dr. Rudi Peter, Vorsitzender der Zukunftswerkstatt Saar, die Bilanz der Premiere auf den Punkt.

In der Nacht zum Donnerstag hatte man sich über den Großen Teich kurzgeschlossen, um sich über erneuerbare Energien in dem rund 4,2 Millionen starken US-Staat und dem Saarland zu unterhalten. Nicht nur die Schüler des Anoka-Ramsey-Colleges waren angeschlossen, die jungen Leute zwischen 18 und 25 Jahren erhielten Unterstützung von Altersgenossen ihrer Filialschule, wenige Kilometer von Minneapolis entfernt. „Cambridge“ nennt sich das Bildungsinstitut, das per Telekonferenzschaltung mit Minneapolis verbunden war.

Verfügen die einzelnen Umweltgruppen in Deutschland hauptsächlich nur über Ziele oder tendieren sie dazu, sich mit anderen Organisationen zusammenzuschließen oder zu verbinden? „Was wird in deutschen Schulen im Bereich erneuerbare Energien getan? „Was fördert Staat oder Gemeinde im Un-

terricht?“ – „Solarbereich?“ Obwohl sich die fünf Saarler, im Café Mondial der Volkshochschule versammelt, bestens vorbereitet hatten, kamen sie ganz schön ins Schwitzen.

Konkrete Antworten

Denn schließlich wollten Prof. Dr. Horst Altgeld, der an der Hochschule für Technische Wissenschaften Maschinenbau, Energietechnik und Solartechnik leitet, Marie-Louise Innocent von der Endergewerbe Saar, Ursula Huffer von Café Mondial, die Pressesprecherin der Stadt Dillingen, Gertraud Schmidt, und Dr. Rudi Peter die jungen Leute nicht mit Allgemeinplätzen abspesen. „Es sind meist die kommunalen Einrichtungen, wie etwa die Stadtwerke oder die gemeindefreigen Energieversorgungszentren, die Initiativen für erneuerbare Energien unterstützen“, umreißt Marie-Louise Innocent die augenblickliche Förderung.

„In den USA ist das ähnlich. Auch dort sind es meist die kommunalen Einrichtungen, die solche Initiativen fördern“, vergleicht Dr. Peter die Praxis beider Länder miteinander. Eine Sache hat man aus der Verbindung gelernt: „Beim nächsten Mal werden wir nur über ein Thema diskutieren“, schließt sich Dr. Peter /wieder Bericht folgt.

Abb. SZ, 12.04.2002

Auf Seiten der politikwissenschaftlichen Fakultät gab es Überlegungen der Verstärkung und Institutionalisierung. Ein Thesenpapier begründete die Notwendigkeit für ein politikwissenschaftliches Praktikum für Studenten und Fakultät um den Schwerpunkt 'Trans-Atlantische Zukunftswerkstatt'. Das Praktikum könnte als ein 'center' oder Institut in der politikwissenschaftlichen Fakultät aufgebaut werden. Ein Fragebogen für an erneuerbarer Energie Interessierte aus Minnesota wurde entwickelt. Ziel war die Erstellung einer einschlägigen Daten- bzw. Infobörse. Alle diese weitergehenden Überlegungen blieben letztlich auf die programmatische Ebene beschränkt.



Abb. ABC NEWSPAPERS, 12.04.2002

V. Phase 3: Wirtschaftsdemokratie, Gärtnern, Inklusion

Die gegenwärtige Phase der ZW begann Ende 2010. Diverse ZW-Räume und -Büros gehören der Vergangenheit an. Die regelmässigen Sitzungen finden bei Rudi zu Hause in Dillingen statt. Es ist eine Gruppe von 5, 6 Aktivisten, die angesichts der bescheidenen Gruppengröße doch ganz Verschiedenes auf die Beine stellen. 'Großes entsteht immer im Kleinen', dieses Saarland-Motto paßt hier. Rudi bleibt ZW-Vorsitzender bis kurz vor seinem Tod im Frühjahr 2019. Seine Rolle ist nun weniger die des Organisators als die des Ideengebers und Akquisiteurs. Mit seiner 'soziologischen Phantasie' inspiriert er das Team.

Neue Wirtschaftsdemokratie

Der Ansatz der Vergangenheit, für solare Produkte zu werben, ist überholt. Sie finden sich in jedem Baumarkt. Nun geht es darum, wie die zunehmend in der Mitte der Gesellschaft ankommende Energiewende sozial organisiert wird. Es gibt Gespräche mit dem als deutscher Solarpapst und Vater des 'Erneuerbaren Energiegesetzes' bezeichneten SPD-Bundestagsabgeordneten Hermann Scheer. Dieser hatte argumentiert, dass erneuerbare Energie technisch dezentral ist und deshalb Basisdemokratie stärken kann. Der Vermachtung und Zentralisierung des Energiesektors ließen sich nun bürgernahe Lösungen entgegen setzen. Ein Atomkraftwerk im eigenen Gemüsegarten ist nicht möglich, ein Windrad oder Solarpanel schon. Scheer ermutigt die ZW-Gruppe, Richtung Bürger-Energiegenossenschaften zu denken. Auch die Grünen und Oskar Lafontaine von der LINKEN unterstützen Ideen der Mitarbeiterbeteiligung und Genossenschaft. Das Thema 'neueWirtschaftsdemokratie' führt die Zielperspektiven der ersten ZW-Phase, Selbstverwaltung, Genossenschaften, und der zwei-

ten Phase, Förderung der Solarenergie und Dillingen als Solarmodellstadt, zusammen.

2012 veröffentlicht die Zukunftswerkstatt, in deutsch und englisch, eine Broschüre mit dem Titel: 'Wirtschaftsdemokratie – Europäische und Amerikanische Praxisbeispiele'. Bei drei aufeinander folgenden EnergieSPARMessen der Stadt Dillingen organisiert die ZW Vorträge zu Solarenergie und Bürgerengagement. Mit Professor Jürgen Claus, Experte für Solarkunst und -architektur, der Umwelt- und Energiepolitikerin Nina Scheer, Tochter von Herrman Scheer, dem Chefredakteur der links-katholischen Zeitschrift 'Publik-Forum', Wolfgang Kessler, sowie dem Freiburger Genossenschaftsexperten Burghard Flieger. Einige dieser Auftritte laufen live in der SR2-Rundfunksendung 'Fragen an den Autor'. Oft sind die Volkshochschule (VHS) Dillingen und die Katholische-Erwachsenen-Bildung (KEB) Dillingen ZW-Kooperationspartner, vor allem bei der Bewerbung.

Dillingen ist nicht die einzige saarländische Gemeinde mit einer Messe zu Energiefragen. Aber einmalig mag sein, dass die ZW zur Dillinger Messe 2012 einen achtseitigen, auf Befragungen von Ausstellern und Besuchern beruhenden, Bericht vorlegt, der die Messe einordnet und bewertet, was die Leistungsfähigkeit einer Kommune beim Thema 'Dillingen's Brücke zum Solarzeitalter' betrifft. Eine derartige sozialwissenschaftliche Reflexion war ja auch nicht Sache der auf der Messe anzutreffenden Kleinbetriebe, Handwerker, neuen Hausbesitzer, Rentner, und Vereine.

Der Bericht faßt zusammen: „die auf der EnergieSPARMesse geführten Gespräche hat die Einsicht verstärkt, daß der Vernetzungsgedanke eine wesentliche Voraussetzung zur Durchsetzung der Energiewende darstellt. Vernetzung vieler beteiligter Akteure ist die Basis zur Verständigung über gemeinsame Hand-



Öffentliche Solar-Tankstelle Dillingen – Erstes saarländisches Solartaxi

Inbetriebnahme am 14.09.1995, 11.00 Uhr,
auf dem Marktplatz der Stadt Dillingen

Abb. Dillinger Bote, 14.09.1995

Abb. SZ, 30.10.2001

KREIS SAARLOUIS

Rudi Peter für Dillinger Gütesiegel

Leiter der Dillinger Zukunftswerkstatt fordert Umdenken bei Energie-Verbrauch – Abschluss der Dillinger Energiekampagne

Hohes Conscience führt nicht zu anerkennen. Mit ihrer guten, alten Offenheit sport sie nicht nur Energie, sondern werden zum Abschluss der Energiekampagne angereichert: als neues Profil im privaten Haushalt.

Dillingen (Saar) Die Arbeit kommt langsam. „Man hat kein Bewusstsein mehr“, lautet ein zentrales Thema. „Man hat sich nicht mehr für die Energie interessiert“, lautet ein zentrales Thema. „Man hat sich nicht mehr für die Energie interessiert“, lautet ein zentrales Thema. „Man hat sich nicht mehr für die Energie interessiert“, lautet ein zentrales Thema.

„In der Vergangenheit haben wir versucht, einen Anstoß zu geben“, lautet ein zentrales Thema. „In der Vergangenheit haben wir versucht, einen Anstoß zu geben“, lautet ein zentrales Thema. „In der Vergangenheit haben wir versucht, einen Anstoß zu geben“, lautet ein zentrales Thema.

„Die Jury hat am Ende die Stadt der Welt“, lautet ein zentrales Thema. „Die Jury hat am Ende die Stadt der Welt“, lautet ein zentrales Thema. „Die Jury hat am Ende die Stadt der Welt“, lautet ein zentrales Thema.

„Der Energieverbrauch ist ein wichtiger Bestandteil der Energiekampagne“, lautet ein zentrales Thema. „Der Energieverbrauch ist ein wichtiger Bestandteil der Energiekampagne“, lautet ein zentrales Thema. „Der Energieverbrauch ist ein wichtiger Bestandteil der Energiekampagne“, lautet ein zentrales Thema.



Ein Dreh Viele Dillinger versuchen nicht nur, in Haushalt Energie zu sparen, sondern auch die Energie zu sparen. Beispiel: Bei der Heizung. FOTO: B & B

lungskonzepte. Die EnergieSPARmesse hat gezeigt, daß viele Initiativen die Zukunftswerkstatt zukünftig gerne in einer koordinierenden Rolle sehen würden, die Aktivitäten bündelt und kanalisiert, um durch den Einsatz ihrer langjährigen Erfahrungen eine optimale Öffentlichkeitswirksamkeit zu erreichen“ (ZW-Manuskript, 2012).

2017 ist die ZW Kooperationspartner einer Film- und Vortragsreihe 'Die Firma sind wir' im Weltkulturerbe Völklinger Hütte. An drei Abenden werden Videoclips und Vorträge zum Thema Wirtschaftsdemokratie, Mitarbeiterbeteiligung, Genossenschaften angeboten. Es gibt Tee der neuen genossenschaftlichen französischen Arbeiterkooperative FRALIB – einer Teefabrik in Selbstverwaltung – bei Marseille. Unter anderem wird die Forderung nach einer saarländischen Verkaufsstelle für FRALIB-Tee erhoben, passender Ausdruck von Solidarität für ein Bundesland, das sich mit seiner 'Frankreichstrategie' als besonders frankophil outen möchte.

Das Konzept: Energiewende für Geringverdiener.

Nach 2010 entstehen im Saarland zahlreiche Bürger-Energie-Genossenschaften. In Quirschied, Britten, Freisen, Eppelborn, Ottweiler-Fürth, St. Ingbert, im Hochwald und im Bliesgau. Später werden einige dieser Projekte zusammengelegt, andere verschwinden. Gleichzeitig legen kommunale Stadtwerke beteiligungsorientierte Programme auf. In Dillingen etwa werden den Bürgern sog- 'Solarbausteine' angeboten. Bei fast allen dieser Ansätze handelt es sich um Großbürger- oder Mittelstandskonzepte, da die Eintrittshürden hoch sind. Genossenschaftsanteile sind oft mehrere hundert Euro teuer; bei kapitalintensiven Windkraftanlagen sind noch bedeutend höhere Bürger-Beteiligungen über Darlehen möglich. Der Ankauf von Solarbausteinen kann

in die Tausende gehen. An einer demokratisch und sozial organisierten Energiewende, die alle Gesellschaftsschichten mitnimmt, herrscht kein Interesse. Entsprechende Konzepte fehlen, auf jeden Fall im Saarland.

Mit dem Pilotprojekt 'Energiewende für finanziell schwache Haushalte' will die ZW beispielhaft nachweisen, dass auch Leute mit kleinem Geldbeutel an der Hinwendung zu erneuerbaren Energien beteiligt sein können. Die Herausforderung: bei einem kleinen Betrag von z. B. 25 Euro pro Person ist der Verwaltungsaufwand unangemessen hoch, und die jährliche Ausschüttung wäre trotz einer angenommenen anständigen Verzinsung minimal. Daher wählt die ZW einen anderen Weg.

Die Idee: eine Gruppe Gleichgesinnter, z. B. Mitglieder eines Gartenvereins, sammelt Kleinbeträge von 20 bis 25 Euro ein. Das kann vom Vorstand des Vereins organisiert werden. Außenstehende Förderer, etwa eine lokal ansässige Genossenschaftsbank, geben über ihren Sozial- oder Projektfonds für jeden Kleinbetrag einen Zuschuss in derselben Höhe dazu ('matching funds'). Bis zu einer festgelegten Höhe, z. B. 2000 Euro. Es mag sinnvoll sein, das Versprechen von matching funds zuerst in der Hand zu haben und sich danach an den Verein zu wenden, der vorher über das Konzept informiert sein sollte. Das so zusammengekommene Geld ermöglicht den Ankauf mehrerer verzinsster Anteile bei einer lokalen Energiegenossenschaft oder Stadtwerken. Geld, welches dann über viele Jahre per Ausschüttung für Ziele des Gartenvereins reinvestiert werden kann. Bei mehreren Pilotprojekten mag es sinnvoll sein, eine eigene Genossenschaft zu gründen, welche die Zusammenarbeit zwischen Verein, Genossenschaftsbank und Energiegenossenschaft oder Stadtwerken organisiert.

In Dillingen haben sich auf ZW-Initiative die



19. – 26.09.2013 SolarKunst-Ausstellung im „Alten Schloss“ Dillingen

	<p>„Kraftwerk Natur“ Fotokunst</p>	
	<p>„Der Goldene Wasserfall“ Modell Photovoltaik-Installation Diplom Medien- und Installations- Künstlerin Christine Wagner</p>	
	<p>„Lebenslinien“ Experimentelle Malerei Martin Sackel-Gauchelt</p>	
	<p>„Göttlich beschenkt alt sein“ Fotografie Anely Ganz</p>	

Freitag, 20.09. „Altes Schloss“ Dillingen

	<p>„Bezhov: The China Solar Valley“ China's Solar-Modellstadt – Erfahrungen im Klimawandel?</p>	
<p>– 19 Uhr</p>	<p>Buchvorstellung und Filmpräsentation durch den Autor Johannes Peter</p>	

Abb. Zukunftswerkstatt Saar, 2009

Stadtwerke bereit erklärt, fünf Solarbausteine zu reservieren und nicht auf dem Markt anzubieten. Unter Vermittlung von Rudi kam es zu Gesprächen zwischen ZW und Vorstandsmitgliedern eines Gartenvereins, die das obige Konzept positiv bewerteten. Die ZW stellte bei einer lokalen Genossenschaftsbank einen Antrag für eine Spende aus dem Sozialfonds. Nach dieser Vorarbeit liegt es an dem Gartenverein und der Bank, sich zu engagieren.

Urbanes Gärtnern

Ab 2012 bis zur Gegenwart entwickelte die ZW Aktivitäten urbanen Gärtnerns. Die Bewegung kommt aus USA – und so fing auch bei der ZW vieles an mit Kaird Baird aus Minnesota. 2012/13 besuchte Sie mehrfach die ZW im Saarland. In Minneapolis/St. Paul war sie an der Gründung mehrerer Gemeinschaftsgärten beteiligt. Von U.S. Präsident Barak Obama hatte Sie eine formale Anerkennung für Ihr Engagement als 'community activist' erhalten. Insgesamt vier Vorträge hielt Sie im saarländischen Landtag, der Saarbrücker Frauenbibliothek und der Patton Stiftung Saarbrücken.

Ganz praktisch geht es um die Lösung folgender Probleme (Kate Baird, Stephan Peter. Gärtnern und die Welt verändern. Eine andere Welt ist pflanzbar, RLS Saar, Mai 2013).

Zugang zu Land

Zugang zu Wasser

Infrastruktur

Garten-Beteiligte

Inspiratoren, Motivatoren

Akquisition und Finanzen

Gewinnen und Begleiten von Freiwilligen

Zusammengefasst will die Bewegung verschiedene Zwecke realisieren (Ibid):
die Dezentralisierung des internationalen, von kapitalistischen Großunternehmen organisier-

ten Lebensmittelsystems,
die Bereitstellung nahrhafter Bio-Lebensmittel
für Alle, unabhängig vom sozio-ökonomischen
Status. Gutes Essen nicht als Privileg einer
Klasse, sondern als Recht für alle Menschen,
die Selbstversorgung außerhalb der Verwerfungen
der Währungssysteme,
die Verteilung von Überschüssen an Obdachlosenzentren
und Tafeln,
die Schaffung eines öffentlichen Raums, einer
sozialen Begegnungsstätte – für ältere Menschen,
Behinderte, Migranten, für den 'Single',
der sich mit dem Kaufhaus oder Einkaufszentrum
als das öffentliche Stadtzentrum schlechthin
nicht zufrieden gibt,
Weiterbildungsangebote für Jugendliche zu
Nahrung (food literacy),
Reintegration Obdachloser und ehemaliger
Häftlinge,
Saatgut-Bank,

die ästhetische Aufwertung des Viertels.

Auch in Deutschland hat sich die traditionelle
Kleingärtnerbewegung des 19. Jahrhunderts
ausdifferenziert – mit durchaus ambitionierten
Zielsetzungen. Es gibt Kleingärtnervereine,
Gemeinschaftsgärten, interkulturelle Gärten,
Guerillagärten, Frauengärten, Selbsterntegärten.
Verschiedene Entwicklungen trugen dazu bei
(Ibid):

der Zunahme von Menschen mit Migrationshintergrund,
die sich in Gartenvereinen engagieren;

einem gesteigerten Interesse an gesunder
(bio)gärtnerischer Selbstversorgung in Folge
der Ökologiebewegung;

grünem Aktivismus, z.B. Guerilla-Gärtnern,
außerhalb von Gartensatzungen, das Resultat
eines Individualisierungsprozesses;

einem Trend zu verpflichtungsärmeren,
weniger zeit- und geldaufwändigem Engagement
(Wertewandel);

Fragen der Nachnutzung brachliegender Flächen
einer der demographischen Entwicklung
geschuldeten Abwanderung aus dem ländlichen
Raum;

oder umgekehrt, einem Mangel an verfügbaren Gartenflächen aufgrund gestiegener Kosten für Pachtgelände im urbanen Raum.

Sicher spielen bei urbanem Gärtnern beteiligungsorientierte regionale Strukturpolitik und Kreislaufwirtschaft eine wichtige Rolle. Aber Kern ist der Aufbau einer starken, widerstandsfähigen Gemeinschaftlichkeit. Und das Beste, man bekommt Erdbeeren.

Insbesondere Gemeinschaftsgärten sind eine wirtschaftsdemokratische Antwort zur sozial-ökologischen Nutzung öffentlicher Räume. Denn sie betonen persönliche Gesundheit, soziale Interaktion, und die Schonung der Umwelt. In diesem Sinne schuf die Zukunftswerkstatt 2016 den inzwischen im Kreis Saarlouis bekannten interkulturellen Frauengarten im Kleingartenverein Dillingen Nord. Dazu ein Teekräuterbeet am Odilienplatz, und, unter Mithilfe von Schülern mit Migrationshintergrund, eine Streuobstwiese in der Saaraue. Dort organisiert Birgit Loris vom ZW-Team Wildpflanzenwanderungen und -workshops. (Siehe: Christine Wagner. Zusammen wachsen. Umweltmagazin Saar, 1/2018, S. 27).

Die Anmietung der Parzelle im Kleingartenverein Dillingen Nord, als interkulturelles Projekt Neuland, wurde dadurch erleichtert, dass Rudi mehr als zwei Jahrzehnte zuvor ein Gründungsmitglied des Gartenvereins gewesen war, und periodisch Vereinsaktivitäten besuchte.

Inzwischen kommen Neubürgerinnen aus Syrien, dem Iran, Irak, Libanon oder der Türkei mit Deutschen zusammen – zum Gemüseanbau, Feiern, und Sprache lernen. „Wir haben ein begehrtes Vokabular angelegt, bei dem alle Pflanzen mit zweisprachigen Schildern in Deutsch und Arabisch versehen sind, sagt Wagner“ (Gärtnern, wo und mit wem man es

Information der Zukunftswerkstatt Saar e.V



über ihr saarländisches Modellprojekt

- im Bereich deutsch-syrischer Gemeinschaftsarbeit und der
- Gestaltung interkultureller stadtbezogener Gärten im Landkreis Saarlouis (Fachbegriff: urban gardening)

Im Rahmen des dreijährigen Projekts (2016-2019) werden unterschiedliche Gemeinschaftsgärten in und um Dillingen angelegt und ein vielfältiges Begleitprogramm (Vorträge, Workshops und Gartenfeste) mit einbezogen.

Wir pachteten eine Gartenparzelle des hilfsbereiten Kleingartenvereins Dillingen-Nord und ein größeres Gelände zur Entwicklung eines essbaren Wildpflanzenparks an der Saar zwischen Dillingen und Wallerfangen. Außerdem haben wir in der Innenstadt zusammen mit Dillinger Bürger_innen ein Teekräuterbeet angelegt und im nächsten Jahr werden innerstädtische Pflanzinseln zum Anpflanzen und Ernten durch anliegende Bewohner ausgesucht und angeboten.

Als Vorreiter im Saarland hat unser Vorhaben die Chance, ein Modellprojekt mit großer Ausstrahlungskraft und größerem öffentlichen Interesse in und über unsere Region hinaus zu werden.

Wir sind sicher, dass unser ökologisches und soziales Modell gelingen wird.

Ihre Spende hilft uns :

Wir sind ins Gelingen verliebt, nicht ins Scheitern.

Ihre Zukunftswerkstatt Saar im Namen aller Mitglieder_innen

Petra Stein 1. Vorsitzende, Dr. Rudi Peter 2. Vorsitzender

Zukunftswerkstatt Saar e.V.		
Rechtsitz: Haus der Umwelt Evangelisch-Alte-Strasse 8 66111 Saarbrücken	Arbeitsitz: Am Schwimmbad 25 66763 Dillingen	Kontodaten: IBAN: DE80 6001 0070 0561 9607 01 BIC: FBKDE333

Ansprechpartnerin: Petra Stein, kontakt@zwsaar.de, 0177/8925920

Homepage: www.zwsaar.de, Facebook: Zukunftswerkstatt Saar e.V

Abb. Zukunftswerkstatt Saar, 2016

nie erwartet hätte, Saarbrücker Zeitung, 18.3.2020, B3).

Lokale Ausstellungen, Workshops, und Diskussionen zur Plastikvermeidung und der Veränderung des Konsumverhaltens, auch zusammen mit Schulen, waren weitere ZW Projekte der letzten Jahre. Für ihre Aktivitäten zur Umweltgerechtigkeit und interkulturellem Gärtnern erhielt die ZW vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen, und Familie den Willkommenspreis des Saarlandes 2018.

Seit 2016 besteht mit der Bildung des interkulturellen Foyerensembles eine Kooperation der Zukunftswerkstatt mit dem „IntensivTheater“. Die Zusammenarbeit ist längst überregional verankert (u.a. Tournee Festspielhaus Füssen).

Abb. ... aus dem Stück: Jesus Christ Superstar, 2018
Foto: IntensivTheater





Gemeinsam wachsen.

Neben dem immer noch aktiven Mitwirken bei der Dillinger Energiesparmesse spinnt sich der „rote Faden“ der CO₂-Einsparung in andere Lebensbereiche: Lifestyle und Konsumverhalten. „Weniger Plastik für mehr Lebensqualität“, Aufklärung, Plastik-Upcycling-Shops, Performances, Poëten, Papier-/Stofftaschen-Lewis und -Produktion, Ausstellungen in Schaufenstern in Hamburg und Dillingen in Schulk Kooperationen unter der künstlerischen Leitung durch die Pädagogin und Diplom-Medienkünstlerin Christine Wagner, eine der ersten Züwlerinnen. Nachhaltigkeitsziele Klima und Wasser werden thematisiert und zu regionalem Handeln und Konsumieren animiert. So ist es nach vierzig Jahren schon die zweite Generation Schüler*innen, die den Funken der Energiewende spürt.

Ermittlung des CO₂- und H₂O-Fußabdrucks ergab es sich, dass sich die engagierten Vereinsmitglieder auf „Urban Gardening“ als logische und kreative Konsequenz im Dillinger Stadtraum projektieren. Ein Feld der Möglichkeiten auch für Neuankommende, in Dillingen Kontakte zu Erziehern zu finden und sich neu zu verurzeln. Sprach- und Rezeptaustausch, gemeinsames Gärtnern und Feiern schaffen Welcome. So entstand z.B. ein interkultureller Frauengarten im Kleingartenverein Dillingen Nord, ein Teekrüderbeet am Odienplatz, ein „Teestergroup“ durch eine syrisch-deutsche „Teestergroup“ der Zukunftswerkstatt unter der Leitung von Jenny Theobald, Intensivtheater. Geplant von Schüler*innen mit Migrationshintergrund des TGBBZ Dillingen gibt es eine Streuobstwiese in der Saarau. Eine Erweiterung zum essbaren Wildpflanzenpark EWSLPA findet aktuell statt. Fachlich begleitet und mit Wildpflanzenwanderungen für jede/n spannend präsentiert durch Birgit Loris, Fachberaterin für essbare Wildpflanzen. Workshops der Verarbeitung, Zubereitung, Konservierung, Saatgut und Bodenverbesserung komplettieren.

Während die sieben Hauptangagierten von 21- bis 91-jährig, mit verschiedenen Fachkompetenzen, sind stetig im Austausch und im Tun.

Bisher Shava ist unser Dolmetscher und Vermittler in interkulturellen Fragen. Er ist multilingual und kulturell unter Botschafter. Wir spüren „Salem alaikum“ den Frieden, der mit uns ist, wenn wir den „Krieg wenden“. Winfried Hoffmann, ein weiteres Mitglied der Zukunftswerkstatt und Behinderungsbeauftragter der Stadt Dillingen,

vertritt den Bereich der Inklusion von Menschen mit Behinderung. Auch hier wird mit der Verbreitung von Rollstuhlrampen saarlandweit ein Zeichen des Willkommens gesetzt.

Unsere Wasseraktivistin und Referentin Jutta Schütz setzt sich aktuell für die Installation eines „Klingender“ Trinkwasserspenders in der Dillinger Innenstadt ein.

Nun, die hier aufgezählten Aktivitäten sind noch lang nicht alle Resultate der Zukunftswerkstatt Saar, auch müssten noch viele Namen genannt und Personen gefeiert werden. Stadt, Stadtwerke, Schulen, Kreis, Land, Kooperationspartner, Sponsoren, Spender, Aktive und Aktivistinnen ermöglichen die Fruchtbarkeit dieser Projekte.

Interessant aber vielleicht zu betrachten, warum wohl wenige Akteure oft so viel bewegen. Zentral bestimmt die persönliche Verantwortung für Welt und Umwelt, die Dr. Rudi Peter seinerseits bei der Gründung übernommen und vererbt hat.

So haben wir den Spirit erfahren, dass jede/r an der Zukunftsgestaltung mitwirken kann. Selbstwirksamkeit wird erlitten, motiviert und befriedigt, lässt sinnhafte und sinnliche Lebensqualität erblühen und nährt Hoffnung auf eine lebenswürdige und friedvolle Zukunft. Viele unserer Ängste und Nöte versuchen wir durch kreatives, modelhaftes Handeln zu verwandeln und gewinnen so Strahlkraft und Authentizität. Im Kontakt mit den Bürger*innen und Schüler*innen, den Pflanzen und Tieren vermittelt sich in der Praxis das Potenzial der Achtsamkeit und war es anfangs Solarenergie, so sind es jetzt synergetische Effekte, die uns wärmen und entspannen, antreiben und nähren.

Wir haben gelernt, dass es oft ein kleiner Same, eine kleine Geste ist, der oder die auf Erde trifft, um irgendwann prächtig aufzugehen, und so verleiht sie lächelnd lebensfreundliche Ideen, transportiert mit Natur und Kultur in Schönheit, ihre Zeit kommt. „Alle Lust will Ewigkeit“ atmet Dr. Rudi Peter Friedrich Nietzsche.

Christine Wagner ...

... ist zuständig für künstlerische und pädagogische Aufgaben bei der Zukunftswerkstatt Saar e.V.



Zukunftswerkstatt Saar

Informationen:

- ➔ www.zwsaar.de
- ➔ facebook.com/zukunftswerkstattsaar/

Ihre Spende unterstützt die Arbeit der Zukunftswerkstatt Saar e.V.

IBAN: DE60 4001 0070 0561 9607 01
BIC: PBNKDE33

Über Zukunftswerkstatt Saar e. V.

1. Rollstuhltrampen für ein barrierefreies Leben
2. Touristische Erschließung Rollstuhltouren im Saarland
3. Individuelle Aktionen für mehr Barrierefreiheit ...

Mehr Infos über unsere Arbeit auf:
www.gut-fuer-den-landkreis-saarlouis.de/projects/55472

Glück kann man nicht kaufen. Aber spenden.

Unterstütze das tolle Projekt

Aus dem FF - Früchte und Freunde aus aller Welt gewinnen (ZWSaar e.V.)

von Zukunftswerkstatt Saar e. V. mit Deiner Spende auf www.gut-fuer-den-landkreis-saarlouis.de/projects/55106

JETZT ONLINE SPENDEN!

Über Gut für den Landkreis Saarlouis

- gut-fuer-den-landkreis-saarlouis.de ist die Online-Spendenplattform für alle, die unsere Region noch lebenswerter machen wollen.
- Hier finden lokale Hilfsprojekte und interessierte Spender mit nur wenigen Klicks zueinander.
- Soziale Projekte können sich auf gut-fuer-den-landkreis-saarlouis.de kostenfrei registrieren, ihre Arbeit vorstellen und ihren aktuellen Unterstützungsbedarf präzisieren.
- Und Du kannst hier Deinem Lieblingsprojekt helfen oder ein neues unterstützenswertes Projekt direkt vor Deiner Haustür entdecken.

Gut für den Landkreis Saarlouis ist eine Initiative von www.saarland.de und der www.saarland.de Initiative.

Abb. Zukunftswerkstatt Saar, 2018

Abb. SZ. 22.07. 2018

C2 Lokales

Ein Rollstuhl soll schaukeln lernen

Ziel ist es, den geplanten neuen Spielplatz im Stadtpark in Dillingen mit einer Rollstuhlschaukel auszustatten

VERKLEINERTE KOPPIERUNG

„Zukunftswerkstatt“ Das Projekt „Zukunftswerkstatt“ findet immer mehr Unterstützung. Insbesondere das barrierefreie Projekt „Rollstuhl und Schaukel“ (Zukunftswerkstatt) trägt die Fortbildung und Wissensvermittlung der Projektleiterinnen.

Ziel von „Zukunftswerkstatt“ ist es, ein gemeinsames Netzwerk von Rollstuhlfahrern im Saarland zu schaffen, die sich gegenseitig unterstützen und sich bei der Realisierung von Projekten helfen können.

Nach und nach soll die Projektidee in andere Kommunen des Saarlandes getragen werden.

Das Projekt „Zukunftswerkstatt“ soll immer mehr Kommunen im Saarland erreichen und sich bei der Realisierung von Projekten helfen können.

Projekt „Zukunftswerkstatt“ Es ist ein gemeinsames Netzwerk von Rollstuhlfahrern, das sich gegenseitig unterstützen und sich bei der Realisierung von Projekten helfen können.

Projekt „Zukunftswerkstatt“ Es ist ein gemeinsames Netzwerk von Rollstuhlfahrern, das sich gegenseitig unterstützen und sich bei der Realisierung von Projekten helfen können.

Inklusion

Mitmachen darf Jeder und Jeder gehört dazu. Egal welche Sprache man spricht, aussieht, oder man eine Behinderung hat. Dieses Verständnis von Inklusion wirkt nicht nur im interkulturellen Frauengarten der Zukunftswerkstatt. Es bekam einen besonderen Schub mit dem Engagement eines bunten Hundes in der ZW vor einigen Jahren.

Winfried Hoffmann, ehemals DJ im Dillinger JUZ und Sound, später kommunaler Beauftragter für die Belange von Menschen mit Behinderungen in Dillingen, immer schon Aktivist, heute Seniorensicherheitsberater im Landkreis Saarlouis. Photograph, Rollstuhlfahrer, Wheelmap-Botschafter, zunächst ZW-Projektleiter 'Barrierefreieres Leben' und nach Rudi's Tod 1. Vorsitzender der Zukunftswerkstatt Saar.

Winy überzeugte die ZW, sich für Rollstuhlrampen für ein barrierefreieres Leben in Dillingen einzusetzen. Ohne aufwendige Baumaßnahmen, Kosten, und Verwaltungsbürokratie sollen mobile Rampen dafür sorgen, dass Rollstuhlfahrer, sowie Benutzer von Kinderwagen und Rollatoren, einen Zugang zu öffentlichen und gewerblichen Räumen bekommen. Es ging los im Sommer 2017 mit den Eiscafes Vulcano und Trentino und Linn's Cafe in Dillingen. Ein Jahr später waren bereits 10 Eingänge, überwiegend in Dillingen, mit mobilen Rampen ausgestattet. Darunter auch der ZW-eigene interkulturelle Frauengarten. Ein kürzlich mit einer Rampe ausgestattetes Restaurants ist die Trattoria Il Gusto, ebenfalls in Dillingen.

Ein zweites kreatives Projekt sind Integrations-Schaukeln in Dillingen und dem Landkreis Saarlouis. „Nach nur kurzer Bauzeit im Oktober und November 2019 [wurde] offiziell die erste Rollstuhlschaukel in Dillingen/Saar, am Südeingang im Stadtpark der Öffentlichkeit übergeben. Das Projekt Pro-Inklusionsschaukel

wurde unterstützt von der Stadt Dillingen, dem Landkreis Saarlouis, dem Ministerium für Soziales, der Zukunftswerkstatt Saar und vielen anderen Unterstützer und Förderer“ (Winfried Hoffmann. 2020.01.04. Integrations-Schaukel jetzt auch in Dillingen/Saar, www.betterplace.org/de/projects...). Den Anfang im Landkreis machte wenige Monate vorher eine Inklusionsschaukel in Saarlouis.

Kurzinterview: Winfried Hoffmann

Interviewer S. Peter.

- Antworten sinngemäß zusammengefasst -

S.P. Werden die Rampen von Geschäften gemietet, angekauft oder wie läuft das? Wie kommt das Geld für die Rampen zusammen – und was ist hier die Rolle der ZW?

W.H. Die Rampen werden kostenlos zum Testen angeboten. Sie sind anschließend käuflich erwerbbar. Die Zukunftswerkstatt beschafft die Rampen durch Förderanträge, sowie private und gewerbliche Spenden. Die Rampen werden von den 'Sozialhelden' aus Berlin geliefert. Das ist ein gemeinnütziger Verein, der das Ziel hat, Menschen mit Behinderungen als Zielgruppe bei Produkten und Dienstleistungen mitzudenken.

S.P. In der sog. Wheelmap-App werden alle Orte eingetragen und bewertet, welche über Rampen verfügen. Wie funktioniert dieses Konzept?

W.H. Es wurde auch von den 'Sozialhelden' initiiert – und wir helfen, das weiter zu verbreiten. Freiwillige und Gruppen überprüfen ihren Ort auf Rollstuhlgerichtigkeit. Die Bewertung läuft über ein Ampelsystem. So entsteht eine Webkarte, die öffentlich zugängliche Orte erfaßt, und für Alle transparent ist.

S.P. Die ZW engagiert sich auch bei den Pro-

jekten 'Barrierefreihere Spielplätze' und 'Touristische Erschließung für Rollstuhlfahrer'.

W.H. Bei den Spielplätzen machen wir Verbesserungsvorschläge und liefern Ideen. So setzen wir uns für Inklusionsschaukel und Inklusionskarousell für Kinder ein. Touristisch habe ich eine alternative Tour, nämlich mit Rollstuhl, durch die Saarlouiser Altstadt gemacht. Die sehr detailliert zusammengestellte Tour streift zahlreiche barrierefreie Sehenswürdigkeiten für Besucher mit Rollstuhl. Sie ist online abrufbar. Solche Entdeckungstouren sind auch für andere saarländische Ortschaften geplant.

S.P. Wie beurteilst Du die finanzielle Unterstützung von Stadt und Landkreis für 'Deine' Projekte?

W.H. Man legt uns keine Steine in den Weg. Die Stadt Dillingen unterstützt uns. Aber Kommunen könnten mehr tun: mehr Bewerbung unserer Anliegen, Bewerbung barrierefreien Kaufens oder Behindertentoiletten durch die Stadt, die Organisation eines Inklusionstags. Damit unsere Aktionen nachhaltig werden.

S.P. Sind Aktivitäten vor Ort in eine nationale Graswurzel-Bewegung für Rechte von Behinderten eingebunden? Setzt die ZW auf Lobbyarbeit oder gewaltfreie direkte Aktion?

W.H. Weder noch. Unser Ansatz ist der von konstruktiven Aktivisten. Wir suchen praktische Lösungen, eigeninitiativ und kreativ, und machen Vorschläge für soziales Handeln.

S.P. Vielen Dank, Winy. Denke mal, Rudi wäre damit einverstanden.

VI. Herausforderungen

Jürgen Albers, langjähriger SR-Moderator von 'Fragen an den Autor' - eine der ältesten deutschsprachigen Sachbuchsendungen - sagte einmal im persönlichen Gespräch: 'oft steht und fällt in saarländischen Ortschaften die öffentliche Wahrnehmung von Zivilgesellschaft mit dem Engagement einer Person'. Für Dillingen und dem Kreis Saarlouis war Rudi eine solche Person. Zweimal in seinem Leben entwickelte er eine Vision für 'seine' Hüttenstadt Dillingen. Dillingen, die soziale Stadt, in den 1960ern. Und 'Solarmodellstadt Dillingen' in den 1990ern.

Die erste Vision hatte das Arbeitermilieu als Verbündeten. Rudi's Engagement in der SPD, der IG Metall, die Zusammenarbeit mit Betriebsräten der Dillinger Hütte, progressiven Priestern, und Schriftstellern wie Gustav Regler. Als Rudi 1960 Dillinger SPD-Vorsitzender wurde, war er der erste Akademiker im Ortsverein. Aus dieser Tradition heraus engagierte er sich später, in den 1980er Jahren, in den selbstverwalteten Betrieben und Projekten der Zukunftswerkstatt in Saarbrücken. Die er, wie die Schreinerei Holzbock und den Fahrradladen, selbst mitgründete. Die Herausforderungen für jeden Praktiker waren bekannt. Das sog. Oppenheimer'sche Transformationsgesetz bedeutet, wirtschaftsdemokratische Unternehmensformen können scheitern, weil über die Verfolgung hehrer Ideale der Markt vergessen wird. Oder umgekehrt, das Unternehmen am Markt erfolgreich ist und sukzessive die Ideale verblassen. Oft gehört auch der Vorwurf, dass Organisationsstrukturen formaljuristisch demokratisch sind, sich aber informelle Hierarchien und Führer herausbilden. Ebenso häufig die Bedenken, dass Wirtschaftsdemokratie im Zweifel neben dem Arbeitsplatzverlust auch noch privater Vermögensverlust mit einschließt. und Marktgesetze durch Beteiligung und Demokratie auf Unternehmensebene nicht wirklich tangiert werden, im Gegenteil Markt-



zwänge in Form von Selbstausbeutung ungefiltert nach unten durchschlagen.

Trotz alledem repräsentiert die erfolgreiche Umsetzung beteiligungsorientierter Beispiele von Selbstverwaltung in der Zukunftswerkstatt einen Modernisierungsschub gegenüber den tendenziell repräsentativ und paternalistisch angelegten Vorgängerkonzepten aus den 1920er und 1950er Jahren. Die ZW leistet hier auch einen Beitrag zum Zusammendenken zweier Säulen der alten Arbeiterbewegung, Gewerkschaften und Genossenschaften.

Die zweite Vision 'Solarstadt Dillingen' nahm verstärkt die Zivilgesellschaft - und weniger die Parteipolitik - in den Fokus. Zahlreiche ZW-Veranstaltungen laufen in Zusammenarbeit mit KEB Dillingen und VHS Dillingen. 1997 schreibt Rudi: "Dillingen hat 2 Ausgangsbedingungen, die als günstige Standortfaktoren angesehen werden können. Zunächst kommt der Stadt ein Klimavorteil zu Gute. Sie liegt in einem Wetterwinkel mit besonders langer Sonnenscheindauer. Im Jahresdurchschnitt ist diese die zweithöchste in der (alten) Bundesrepublik. Zum anderen ist Dillingen eine umweltbelastete Industriestadt, die das Umweltbewußtsein der BürgerInnen besonders schärft. Diese Sensibilisierung ist eine Grundvoraussetzung dafür, daß die Einführung erneuerbarer Energien auf eine

breite Resonanz stößt und auch Initiativen aus der Bevölkerung anregt" (Dr. Rudi Peter. 1. Vorsitzender, Zukunftswerkstatt Saar e.V. Solarmodellstadt Dillingen). Zentral ist der ganzheitliche solarpolitische Ansatz, der wirtschaftliche, soziale, umweltverträgliche, und künstlerische Initiativen zum Zwecke der sozial-ökologischen Erneuerung der Gesellschaft verknüpft. Umweltgerechtigkeit, um einen modernen Begriff zu bemühen, war das Anliegen, welches Rudi mit Mitstreitern wie Franz Alt, Prof. Jürgen Claus, Wolfgang Kessler, Hermann Scheer, oder Nina Scheer verband - und Rudi schließlich den Ruf eines Solarpapstes im Kreis Saarlouis einbrachte. Diese Jahre des lokalen Kampfs für ein 'Solarzeitalter' - grob von den frühen 1990ern bis etwa 2005 - waren vielleicht die wichtigsten Jahre der ZW unter Rudi's Führung. Auch in seinen letzten Jahren, nach 2010 bis zu seinem Tod 2019 blieb er aktiv. 2018 mehrfach ans Krankenbett gefesselt, fanden die ZW- Sitzungen kurzerhand im Dillinger Krankenhaus statt. Wichtig war Ihm jetzt das Zusammenführen der verschiedenen Interessen, welche die ZW-Mitarbeiter repräsentierten: die Ökologie, die Wirtschaftsdemokratie, das urbane und multikulturelle Gärtnern, der Einsatz für sauberes Wasser und mehr Brunnen, der Kampf gegen Benachteiligung durch Behinderung, die Kunst.



Abb. Die Woch, 14.07.2018

Rudi kümmerte sich nun um Akquisition durch Spenden mittels Anträgen und persönlichem Vorsprechen, sowie großzügiger Eigenspenden. Letzteres verwies auf ein Manko in der Beobachtung des eingangs erwähnten Jürgen Albers. Es ist die Versuchung der Gruppe, sich auf das Engagement des einen Geld-Beschaffers zu verlassen. Gar den Eindruck nach außen zu erwecken, hier sei ein weitgehend ehrenamtlich tätiges Team von Idealisten und Gutmenschen am Werk - wo doch in Wirklichkeit vieles davon abhängt, dass Geld weiter fließt. Eine authentische soziale Bewegung kann nicht in dieser Art und Weise funktionieren. Der amerikanische Präsidentschaftskandidat Bernie Sanders ging mit seinem Slogan 'Nicht ich. Wir' einen anderen Weg. Und hat es weit gebracht. Keine Abhängigkeiten von einem oder wenigen Großspendern, sondern kleine Spenden von allen Unterstützern. Die Zukunft der Zukunftswerkstatt nach Rudi hängt auch davon ab, inwieweit ein solcher Ansatz beherzigt wird.

Als Lebensleistung von Rudi bleibt, den Slogan der Alternativbewegung der frühen 1980er Jahre verinnerlicht zu haben - 'practice what you preach'. Er stiess zahllose sozial-ökologische Praxisbeispiele an und reflektierte sie als Sozialwissenschaftler. Dadurch verdiente er sich Würde, Respekt, und Zustimmung. Im Jiddischen gibt es dafür den passenden Begriff, ein 'Mentsh'.



Dank finanzieller Unterstützung:

Rosa-Luxemburg-Stiftung im Programm
„Projektmittel für bundesweite Arbeit“
und der Peter Imandt Gesellschaft /
Rosa Luxemburg Gesellschaft Saarland
(Patric Bies und Gesine Kleen)

Saarland-Sportotto GmbH

Zukunftswerkstatt Saar